



SBV Schweizerischer Bauernverband

USC Unione Svizzera dei Contadini

USP Union Suisse des Paysans

UPS Uniun Purila Svizra

Jahres

2 0 0 6

109. b e r i c h t

Schweizerischer Bauernverband
CH-5201 Brugg
Telefon 056 462 51 11

Fax 056 441 53 48
E-Mail info@sbv-usp.ch
Internet www.sbv-usp.ch

Mitteilung Nr. 233
Sonderbeilage der «BauernZeitung»
8. Juni 2007

Aktien der Landwirtschaft steigen

Das Zusammenstellen des Jahresberichts bietet Gelegenheit für eine rückblickende Analyse: Was hat die Bäuerinnen und Bauern bewegt? Was haben wir erreicht? Wo stehen wir an und was gilt es noch zu tun? Klar ist: Es gab Höhen und Tiefen.

Politisch startete die Landwirtschaft das Jahr 2006 an einem Tiefpunkt. Diskutiert wurde ein Freihandelsabkommen mit den USA, das für die Schweizer Landwirtschaft einer Katastrophe gleichgekommen wäre. Der Bauernverband hat sich von Beginn weg vehement



Hansjörg Walter und Jacques Bourgeois
Bild: Matthias Singer, SBV

und schliesslich erfolgreich dagegen gewehrt. Bald darauf wurde die Idee mehr oder weniger offiziell beerdigt respektive von jener eines Agrarfreihandelsabkommens mit der EU abgelöst. Diese Diskussion hat uns dann das ganze restliche Jahr 2006 begleitet. Ein Abkommen für Agrarfreihandel mit der EU hätte zumindest den Vorteil, dass es der Landwirtschaft nicht nur Einbussen bringen, sondern je nach Rahmenbedingungen auch gewisse Chancen eröffnen könnte.

In der ersten Jahreshälfte ebenfalls aktuell war die ganze Diskussion rund um einen Abschluss der seit Jahren sto-

ckenden Doha-Runde der WTO. Die Vorschläge, die auf dem Tisch lagen, hätten für die kleinstrukturierten Familienbetriebe weltweit eine Tragödie bedeutet. Im Sommer schliesslich kam es zu einem offiziellen Unterbruch dieser Gespräche. Dies war für die Landwirtschaft insofern gut, dass kein WTO-Abkommen besser ist als ein schlechtes. Auf der anderen Seite fördert das Scheitern des multilateralen Wegs aber bilaterale Abkommen, bei denen die kleine Schweiz immer einen schweren Stand hat. Wir haben also ein Interesse an einem fairen multilateralen Abschluss. Die WTO ist nicht tot – wir bleiben dran!

Gegen Ende Sommer wurde ein weiteres Eisen heiss: Die Vorschläge des Bundesrats zum Reformpaket der AP 2011 kamen in die vorberatende Kommission des Ständerats. Damit begann eine intensive Zeit der Überzeugungsarbeit. Bald schon zeichneten sich erste Erfolge dieser Bemühungen ab, indem sich erste Kommissionsmitglieder für die Bauernfamilien stark machten. Doch die Retourkutsche kam prompt. Wirtschaftsliberale Medien und radikalliberale Professoren liessen keine Gelegenheit aus, ihre Sicht der Unsinnigkeit der agrarpolitischen Massnahmen darzulegen. Der Punkt auf dem i war

Titelseite: 2006 startet der Schweizerische Bauernverband die neue Werbekampagne «Gut, gibt's die Schweizer Bauern». Erkennungsmerkmal ist das Edelweisshemd mit seinem Muster. Bild: Hans Rüssli

dann die Publikation «Der befreite Bauer» von Avenir Suisse. Die lehrbuchhaften, einseitig auf die Landwirtschaft fokussierten Überlegungen der Denkfabrik und das Fehlen konkreter Lösungen für die anstehenden Probleme stiessen aber auch in der Öffentlichkeit auf wenig Verständnis.

Das Jahr schloss mit einem Erfolg für die Bemühungen des Schweizerischen Bauernverbandes und seiner Mitgliedorganisationen. Der Ständerat korrigierte die AP 2011 in wichtigen Punkten in unserem Sinn und stimmte einer Erhöhung des Rahmenkredits um 150 Mio. Franken zu. Der Nationalrat hat sich in der Folge in vielen Punkten dem Ständerat angeschlossen. Insgesamt wurde die Vorlage des Bundesrates in wesentlichen Punkten zu Gunsten einer starken Land- und Ernährungswirtschaft korrigiert.

Seien es die ungerechtfertigten Vorwürfe an die Landwirtschaft, Hauptursache für die Feinstaubbelastung zu sein, eine anständige Abgeltung für die vom Ende der inländischen Migros-Trutenproduktion betroffenen Betriebe, bessere Rahmenbedingungen für die Energieproduktion in der Landwirtschaft, die beschlossene Ausrottung der Bovinen Virusdiarrhöe und vieles mehr – der Schweizerische Bauernverband hat in verschiedensten Bereichen im Interesse der Schweizer Bauernfamilien gewirkt und reüssiert. Ganz unabhängig von der politischen Arbeit hat die im Frühling neu lancierte Imagekampagne des Bauernverbandes ein gewaltiges und praktisch ausschliesslich positives Echo in- und ausserhalb der Landwirtschaft ausgelöst. Unter dem Motto «Gut, gibt's die Schweizer Bauern» äusserten sich Prominente wie Köbi Kuhn oder Michelle Hunziker im Bauernhemd positiv über die Landwirtschaft.

Dank unseren engagierten und motivierten Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle und den Gremien werden wir sicher auch im nächsten Jahr weitere Erfolge verzeichnen können! Die Aussichten sind gut, zumal sich weltweit gesehen eine Trendwende abzeichnet. Die zunehmende Bedeutung der ausreichenden Versorgung mit gesunden Nahrungsmitteln und erneuerbaren Energien lässt die «Aktien» der Landwirtschaft steigen!



Hansjörg Walter
Präsident



Jacques Bourgeois
Direktor

Inhaltsverzeichnis

■ Editorial	2
■ So war der Markt im Jahr 2006	4
■ Die Arbeit des SBV im Jahr 2006	6
■ Departement Wirtschaft und Politik	9
■ Departement Kommunikation	11
■ Geschäftsbereich Viehwirtschaft	13
■ Geschäftsbereich Pflanzenbau	14
■ Departement Soziales, Bildung und Dienstleistungen	16
■ Geschäftsbereich Bildung	20
■ Geschäftsbereich AGROIMPULS	22
■ Geschäftsbereich Treuhand und Schätzungen	23
■ Departement interne Dienste	24
■ Organigramm	25
■ Mitgliedorganisationen	26
■ Der Vorstand des SBV	28
■ Die Landwirtschaftskammer des SBV	29
■ Die Delegiertenversammlung des SBV	31
■ Das macht der Schweizerische Bauernverband im laufenden Jahr 2007	32

Verlag: Schweizer Agrarmedien GmbH
Thunstrasse 78, 3000 Bern 15
Redaktion: Hans Rüssli
Satz: Nejna Gothuey

Das Jahr der Wetterextreme

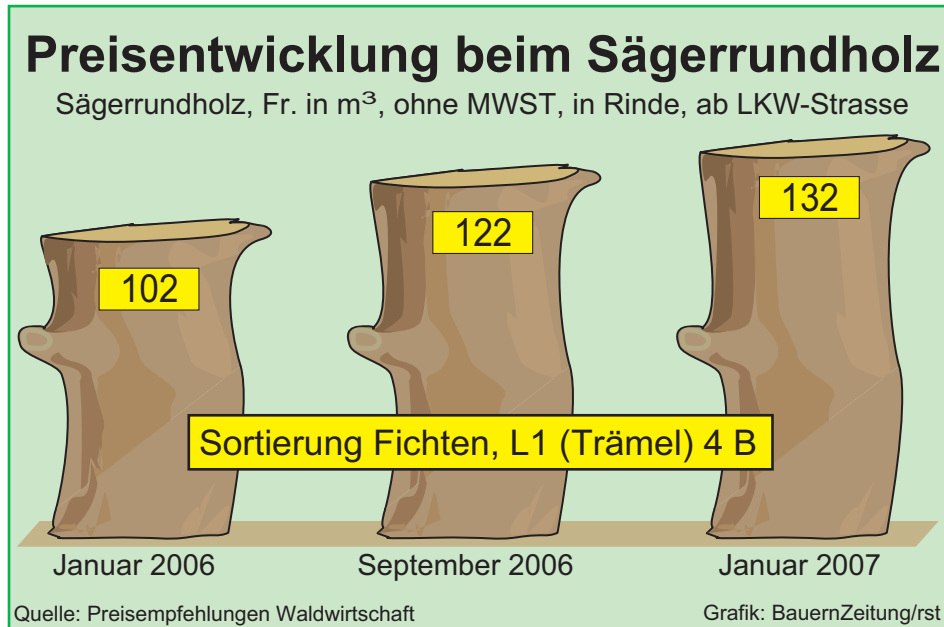
Nach dem kältesten Winter seit 21 Jahren liess der Frühling lange auf sich warten. Der März war auf der Alpennordseite nass, sonnenarm und als vierter Monat in Folge zu kalt. Erst gegen Ende März kamen vorübergehend die insbesondere von den Gemüsebauern ersehnten wärmeren Tage. Die Niederschläge setzten sich im April fort, sodass Mitte April die Felder wassergesättigt waren. Nach dem regnerischen Mai waren Juni und Juli heiss und zu trocken. Der August war dann auf der Alpennordseite sonnenarm, zu kalt und in fast allen Landesteilen sehr nass. Der September brachte schliesslich wieder trockenere und sommerliche Tage und am Ende zählte dieser Monat wie auch der Oktober auf der Alpennordseite zu den wärmsten der letzten 140 Jahre. Sogar der November war extrem warm, ausserordentlich sonnig und im ganzen Land zu trocken. Die Wetterschwankungen wirkten sich auf den Futterbau aus. Infolge der Frühjahrsnässe konnte der erste Grasschnitt erst erheblich verspätet ab dem 6. Juni eingebracht werden. Umfangreiche Heuimporte behoben den Futtermangel.

Grosser Kartoffelmangel

Erstmals war im Jahr 2006 die Fläche für Futtergetreide grösser als diejenige für Brotgetreide. Also konnten die Ziele des

Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes erfüllt werden. Gesamthaft wurden mit rund 440 000 Tonnen (davon 390 000 Mahlware) 10% weniger Brotgetreide und

Hektaren sank, wurde die Gesamternte mit 394 000 Tonnen rund einen Viertel unter dem langjährigen Durchschnitt geschätzt. Der Bedarf konnte jedoch nicht vollständig



Weil die Schweizer Wirtschaft auf Hochtouren läuft, die Bautätigkeit rege ist und die Holzvorräte aufgebraucht sind, steigen nach 8 mageren Jahren die Holzpreise kräftig an.

mit rund 575 000 Tonnen 3% mehr Futtergetreide als im Vorjahr geerntet.

Die Kartoffelsaison 2006 stand von Anfang an unter einem schlechten Stern: Der nasse Frühling verzögerte das Auspflanzen und das Wachstum. Der heisse Juli schliesslich liess die Kartoffeln neue Knollen austreiben. Da die Kartoffelfläche zudem um 400

gedeckt werden. Am Lager trat zudem oft Fäulnis auf. Ergänzende Importe von rund 70 000 Tonnen Kartoffeln allein für die Verarbeitungsindustrie wurden nötig. Auch die Zuckerproduktion betrug nur rund 180 000 Tonnen, 20% weniger, als laut Verträgen möglich wäre.

Die extremen Wetterbedingungen erforderten von den Gemüsebauern einen erheblichen Mehraufwand und hohe Energiekosten. Der Verkaufserlös der Produzenten entsprach insgesamt annähernd demjenigen des Vorjahres. Die Einbussen bei der Menge konnten durch die höheren Preise einigermaßen wettgemacht werden.

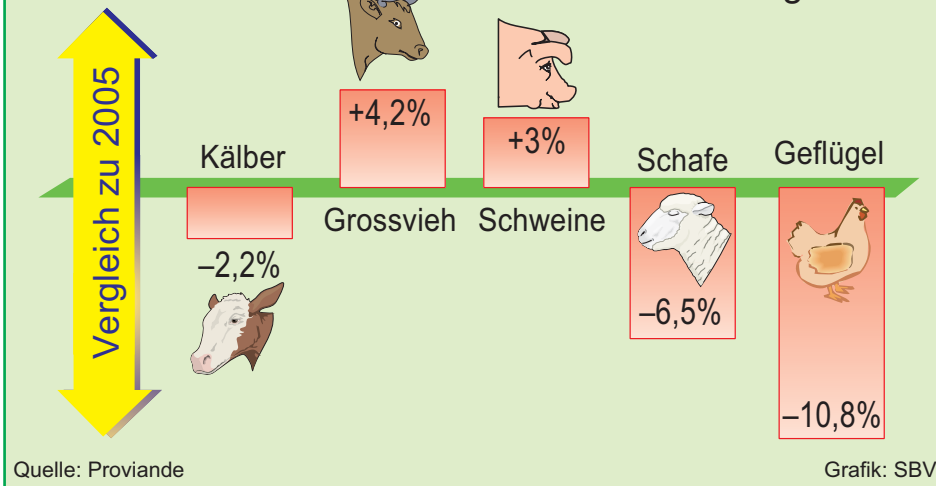
Für einmal konnten die Kirschen bei optimalen Bedingungen gepflückt werden. Die Menge fiel eher mittelmässig aus, dafür war die Qualität ausgezeichnet. Sehr wenige Früchte fanden als Brennkirschen den Weg ins Fass.

Der Lagerbestand der Tafeläpfel konnte Ende Oktober (rund 62 000 Tonnen



Weil im Jahre 2007 die Marktstützungen für den Milchmarkt um 122 Millionen Franken gekürzt werden, mussten zum Jahresende 2006 die Milchpreise neu ausgehandelt werden. Die Preise sinken je nach Abnehmer um 1,6 bis zu 4 Rappen je Kilo. Bild: Ursina Landolt, BauernZeitung

Bilanz der Fleischproduktion 2006 in Tonnen Schlachtgewicht



2006 lagen die inländischen Schlachtzahlen bei Grossvieh und Schweinen höher als 2005. Speziell wurden zwar wesentlich mehr Ochsen und Rinder geschlachtet, hingegen nur leicht mehr Stiere.

Suisse-Garantie und rund 3000 Tonnen Bio) als marktkonform bezeichnet werden. Die Aufrufe des Schweizerischen Obstverbandes, nicht mehr Tafeläpfel einzulagern als vermarktbar sind, nützten offensichtlich. Bei der Tafelbirnenernte gab es gegenüber dem Vorjahr mehr Conférence, gleich viele Williams und weniger der übrigen Sorten. Ende Oktober waren mit nur rund 7900 Tonnen die Lagermengen ähnlich tief wie letztmals 2001.

Die Weinernte 2006 ergab einen hochwertigen Jahrgang, mit nur 1 011 122 Hektolitern fiel die Weinernte indes gering aus. 467 718 hl oder 46% der Ernte entfielen auf Weisswein und 543 404 hl (54%) auf Rotwein.

Tiefe Preise für Schlachtschweine

2006 war der Schlachtviehmarkt von zwei verschiedenen Tendenzen geprägt. Im Rindviehbereich war die Situation erfreulich. Das Angebot beim Grossvieh lag rund 4% über jenem des Vorjahres. Dank regem Konsum konnten aber trotzdem 3% bis 6% höhere Preise gelöst werden. Ganz anders präsentierte sich der Schweine- und Ferkelmarkt. Das Angebot war leicht grösser als im Vorjahr und die Preise lagen während des ganzen Jahres unter den bereits sehr tiefen Vorjahresnotierungen. Der Preis für QM-Schweizer-Fleisch-Schweine erreichte im Jahresschnitt nur 3.87 Franken je

Schlachtgewicht ab Stall. Das sind 18 Rappen weniger als im Vorjahr, in welchem man dachte, die Talsohle sei schon erreicht. Die Produktion lag um 3% über derjenigen des Vorjahres.

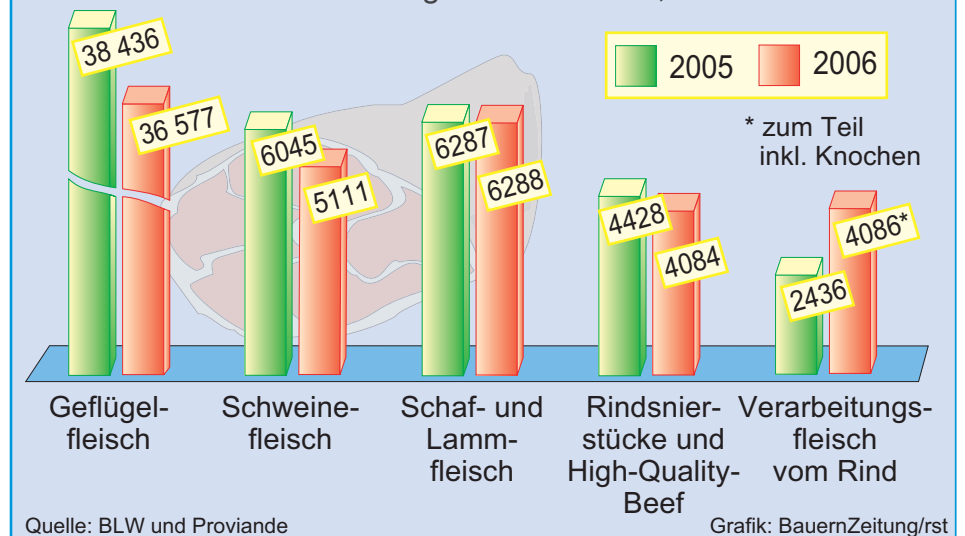
Etwas kleinere Schlachtungen und leicht tiefere Preise als im Vorjahr kennzeichneten den Schaf- und Lämmermarkt. Die mangelnde Nachfrage während des Winters stieg auf Ostern hin an und es kam sogar zu einem Lieferengpass. Somit liessen sich höhere Preise realisieren, erst ab Herbst kamen sie wieder unter Druck.

Der Geflügelmarkt litt 2006 noch unter den Nachwehen der Vogelgrippe. Erst das gute Grillwetter im Juli liess die angestauten Geflügellager schwinden. Wie labil der Geflügelfleischmarkt ist, zeigte die Ankündigung der Micarna SA, welche vier Fünftel der inländischen Truten übernimmt, die Produktionsverträge auf Mitte 2007 zu kündigen. Die inländische Eierproduktion stieg nach dem Wachstum Ende 2005 um 0,8% in der ersten Hälfte des Jahres 2006 um weitere 3,7%. Die Produktion hat sich leicht erhöht und der Produzentenpreis ist um rund 0.45 Rappen je Ei gesunken. Der Eiermarkt wurde zum Jahresende als stabil beurteilt.

Der Milchmarkt war 2006 insgesamt ausgeglichen. Bei der silofrei produzierten Milch für die Käsefabrikation bestand teilweise sogar eine Unterversorgung. Der Mehrbedarf an Milch für wertschöpfungsstarke Produkte – Molkereiprodukte wie auch Käsespezialitäten im Inland und Export – führte dazu, dass die Reguliervermarktung beim Vollmilchpulver fast vollständig ausgesetzt wurde und auch die Butterproduktion stark sank. Am 1. Mai 2006 stiegen 22 200 oder gut 70% aller Milchproduzenten aus der staatlichen Milchkontingentierung aus. Diese Bauern produzieren gut 75% der vertriehten Produktionsrechte in der Schweiz.

Fleischimporte 2005/06

Einfuhr zum Kontingents-Zollansatz, in Tonnen



Wegen der Vogelgrippe sanken die Geflügelfleischimporte. Wegen der gestiegenen Schweinefleisch-Inlandproduktion wurde 2006 weniger Schweinefleisch importiert als im Vorjahr.

Die Arbeit des SBV im Jahr 2006

Das Tätigkeitsprogramm 2006 wurde von der Delegiertenversammlung (DV) am 24. November 2005 genehmigt. Die folgende Tabelle listet die 12 Schwerpunktthemen, die festgelegten Ziele und die erreichten Ergebnisse auf.

Von der DV festgelegte Ziele für 2006 Erreichte Ergebnisse 2006

1. Strategie des SBV

Damit eine für die Landwirtschaft wirksame Strategie ausgearbeitet werden kann, müssen die massgeblichen Faktoren bestimmt werden.

Die strategischen Achsen müssen festgelegt und geklärt werden.

Die spezifischen Massnahmen zu jeder strategischen, in die Praxis umsetzbaren Achse müssen bestimmt werden.

Die auf vier Handlungsachsen basierende Strategie für die Schweizer Landwirtschaft wurde weiter konkretisiert. Die Strategie zielt darauf ab, die Güter und Leistungen der Landwirtschaft in der Schweiz und in der EU besser zu positionieren, die Wirtschaftlichkeit unter Berücksichtigung der sozialen Ziele zu verbessern, die ländlichen Räume insgesamt und die Verankerung der Landwirtschaft in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu stärken. Zur Umsetzung der Strategie wurde ein Set von konkreten Massnahmen erarbeitet und erste bereits umgesetzt. Beispielsweise konnten bessere Rahmenbedingungen für die Energieproduktion in der Landwirtschaft erwirkt werden. In der Raumplanung wurden Verbesserungen für die Paralandwirtschaft (z.B. Agrotourismus) erreicht. Im Rahmen der AP 2011 konnte eine gute Basis für die Zulassung von Parallelimporten und weiterer Kostensenkungsmassnahmen gelegt werden.

2. Doha-Runde der World Trade Organisation (WTO)

Interessen der Schweizer Landwirtschaft in den laufenden WTO-Verhandlungen verteidigen, insbesondere in der Ausarbeitung der Modalitäten.

- Am 26. Januar trafen sich Mitarbeiter des SBV mit anderen Bauernvertretern der G10 in Paris und am 22. und 23. März mit Verantwortlichen von 51 Bauernverbänden in Genf, um sich der Vormachtstellung der Agrarexportmächte in den WTO-Verhandlungen gemeinsam zu widersetzen.
- Während der Verhandlungen vom 17. bis zum 22. April in Genf verbündeten sich Bauernverbände aus aller Welt und vertraten an Pressekonferenzen und einer gemeinsamen Tagung die Interessen der bäuerlichen Landwirtschaft.
- Am 28. Juni organisierte der SBV auf dem Hof der Familie Baumgartner in Genthod GE eine Pressekonferenz, die insbesondere in den internationalen Medien grosse Beachtung fand.
- Am 27. Juni schaltete der SBV zusammen mit dem Europäischen Bauernverband ein Inserat in der «Financial Times» mit den wichtigsten Forderungen an die WTO.
- Ein Zusammenschluss von Bauernverbänden verfasste einen gemeinsamen Brief an die Regierungen, in dem sie erklären, dass sie die Verhandlungsvorschläge der USA und der G20 nicht akzeptieren.

Am 24. Juni brach der Generaldirektor der WTO, Pascal Lamy, die Verhandlungen der Doha-Runde vorläufig ab.

Mögliche Auswirkungen der vorgeschlagenen Liberalisierungsschritte auf die Schweizer Landwirtschaft in Zusammenarbeit mit BLW und seco abschätzen.

Für die schweizerische Landwirtschaft ist vor allem die Festlegung der Modalitäten im Bereich Marktzutritt von zentraler Bedeutung. Der SBV verlangte, dass die Modalitäten für den Marktzutritt so festgelegt werden, dass unsere spezielle Situation berücksichtigt wird:

- Kein übermässiger Zollabbau im höchsten Band und Flexibilitäten.
- Kein «Capping».
- Ausreichende Zahl von sensiblen Produkten ohne übermässige Restriktionen in Zollabbau und Ausdehnung der Zollkontingente.
- Bei bilateralen Freihandelsabkommen mit diversen Ländern müssen Landwirtschaftsprodukte ausgenommen sein. Andernfalls müssen sich die Freihandelsabkommen auf landwirtschaftliche Produkte beschränken, die für die einheimische Landwirtschaft keine entscheidende Bedeutung haben.

Massnahmen zur Abfederung der Auswirkungen eines möglichen WTO-Abkommens ausarbeiten.

Massnahmen zur Abfederung können erst dann vorgeschlagen werden, wenn ein Abschluss der WTO-Runde und die Konditionen absehbar sind.

3. EU-Agrarpolitik und bilaterale Verträge mit der EU

Plattform und Zusammenarbeit mit der COPA stärken.

- Die Spitze des SBV traf sich am 7. Juni 2006 unter anderem mit der EU-Kommissarin Mariann Fischer Boel, um die einschneidenden Veränderungen infolge der schweizerischen und europäischen Agrarreformen zu besprechen.
- Die europäischen Bauern- und Genossenschaftsverbände (COPA/COGECA) haben am 18. und 19. Oktober 2005 im Europäischen Parlament in Strassburg ihren Europäischen Landwirtschaftskongress abgehalten. Mit Vertretern aus 25 EU-Mitgliedsländern, Norwegen und der Türkei haben die Teilnehmenden des SBV über die Positionierung der europäischen Landwirtschaft auf den globalen Märkten sowie die nötigen Rahmenbedingungen diskutiert.

Auswirkungen der Umsetzung der Bilateralen Verträge I und II beobachten.

Aus der Umsetzung der Bilateralen Verträge entstanden 2006 keine namhaften Probleme.

Möglichen Auswirkungen der EU-Agrarpolitik und der Osterweiterung auf die Schweizer Landwirtschaft abschätzen und allfällige Massnahmen erarbeiten.

Der SBV verfolgte die Umsetzung der GAP-Reform im Bereich Direktzahlungen, überprüfte die vorgeschlagenen Änderungen der Marktordnungen für Wein, Obst, Gemüse und Bio und stellte fest, dass dadurch keine Marktverzerrungen resultieren sollten. Weiter traf der SBV Abklärungen, welche Auswirkungen ein umfassendes Freihandelsabkommen mit der EU hätte.

Von der DV festgelegte Ziele für 2006 Erreichte Ergebnisse 2006

4. AP 2011

Darauf achten, dass die 6 Hauptforderungen des SBV bezüglich AP 2011 vom Bundesrat und vom Parlament wirklich berücksichtigt werden: Zahlungsrahmen, Marktstützung, Kostensenkung, Strukturentwicklung, Paralandwirtschaft sowie Boden- und Pachtrecht.

In enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedorganisationen wurden im Parlament Korrekturen bei der AP 2011 verlangt. In der ersten Runde im Ständerat ist es gelungen, dass das Reformtempo auf ein erträgliches Mass reduziert und damit die Wirtschaftlichkeit im Agrarsektor nicht übermässig geschwächt wird. So beschloss der Ständerat beispielsweise den Zahlungsrahmen zu erhöhen und das Tempo bei der Umlagerung der Marktstützung zu drosseln. Zudem wurden Kostensenkungsmassnahmen wie die Zulassung von Parallelimporten beschlossen. Schliesslich wurden auch im Bodenrecht bäuerliche Anliegen aufgenommen. So soll beispielsweise die Gewerbegrenze nur auf 1 Standardarbeitskraft erhöht werden. Insgesamt hat das Parlament die AP 2011 in der ersten Phase im Sinne der Landwirtschaft korrigiert.

5. Vorleistungen

Vorstösse zu Gesetzesanpassungen zur Erleichterung des Wettbewerbs in Vorleistungsmärkten initiieren.

Auch im Jahr 2006 hat sich der SBV für Kostensenkungen eingesetzt: Zulassung von Parallelimporten für landwirtschaftliche Produktionsmittel, Vereinfachungen bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln oder Teilbefreiung von der Liquiditätsgewinnsteuer. Zudem mussten verschiedene Massnahmen bekämpft werden, die zu neuen Kosten geführt hätten, wie das revidierte Tierschutzgesetz oder die Einführung von Russpartikelfiltern.

Markt- und Preisbeobachtung ausbauen.

6. SUISSE GARANTIE

Akzeptanz und Produktvielfalt von Suisse Garantie in Zusammenarbeit mit der AMS, den Produzenten- und Branchenorganisationen, dem Handel, dem Detailhandel (Grossverteiler) und der Gastronomie fördern.

Es wurden mit Abnehmern, Grossverteilern und der Gastrosuisse Gespräche geführt mit dem Ziel, die Akzeptanz von Suisse Garantie zu erhöhen.

Branchenaktivitäten und Kommunikation zwischen Produzenten- und Branchenorganisationen sowie Detailhandel (Grossverteiler) und Gastronomie koordinieren.

Von den betroffenen Organisationen sind neue Branchenreglemente erarbeitet worden für Brotgetreide, Ölsaaten sowie ihre Produkte Honig und andere Bienenprodukte.

Informationsbulletins erarbeiten und verteilen.

Der Vorstand der AMS hat beschlossen, diese Aufgabe ab 2006 selber zu übernehmen.

7. Milchwirtschaft

Den vom Bundesrat vorzulegenden Bericht über die Ausgestaltung der Milchmarktordnung und der flankierenden Massnahmen nach Aufhebung der Milchkontingentierung umfassend auswerten.

In Zusammenarbeit mit den Schweizerischen Milchproduzenten (SMP) hat der SBV die Folgen für die Milchwirtschaft der bundesrätlichen Vorlage der AP 2011 analysiert und bei der parlamentarischen Beratung für Verbesserungen gekämpft. Im Zentrum stand die Weiterführung der aus einkommenspolitischer Optik wirkungsvollen Marktstützungsmassnahmen. Nach der ersten Beratung durch National- und Ständerat sah die Erfolgsbilanz folgendermassen aus: Die Verkäsungszulage wurde auf 15 Rappen je Kilogramm und die Siloverzichtszulage auf 3 Rappen je Kilogramm festgelegt.

Rasch mit der Umsetzung beginnen.

Das von der «Task-force Milch» erarbeitete Massnahmenbündel zur Stärkung der Schweizer Milchwirtschaft umsetzen.

8. Regionalpolitik und Raumentwicklung

Parlamentarische Beratung der Neuen Regionalpolitik (NRP) begleiten.

Die auf Ende 2006 erwartete zweite Botschaft des Bundes, die das geplante Mehrjahresprogramm 2008–2011 umfassen sollte, verzögerte sich. Die konkrete Interessenvertretung der Landwirtschaft bei den Mehrjahresprogrammen erfolgte über die kantonalen Bauernverbände.

Mögliche Unterstützungsmassnahmen kantonalen Bauernverbände zur Eingabe von Projekten seitens des SBV identifizieren.

Zusammen mit Mitarbeitern der Agridea wurden Möglichkeiten zur Eingabe und Umsetzung von Projekten mit Einfluss auf die regionale Entwicklung (nach Art. 93 Abs. 1c LwG, Natur- und Heimatschutzgesetz NHG, NRP etc.) abgeklärt. Die Begleitung von ersten Projekten ist in Bearbeitung.

Weiterbildungsangebot «ARC – Brücken in die Zukunft» umsetzen und begleiten.

Im dritten Jahr begleitete der Geschäftsbereich Bildung des SBV die breit abgestützte Bildungsoffensive ARC «Actif, Regional, Creatif». Mit guter Resonanz wurden unterdessen 18 Kurse mit 289 Teilnehmenden durchgeführt.

Teilrevision des Raumplanungsgesetzes mitgestalten.

Die Teilrevision steht kurz vor dem Abschluss. Der SBV konnte diverse Lockerungen für die produzierende Landwirtschaft und den Nebenerwerb im Bereich der Paralandwirtschaft einbringen.

9. Akzeptanz der Agrarpolitik

Eine auf die Gesamtstrategie des SBV abgestützte Kommunikationsstrategie ausarbeiten.

Der SBV-Vorstand verabschiedete das von der Kommunikation erarbeitete «Konzept für die externe Kommunikation».

Neujahrs-Medienkonferenz mit Präsentation Situationsbericht 2006 und Positionsbezügen zu aktuellen agrarwirtschaftlichen und -politischen Fragen durchführen.

Die Jahresmedienkonferenz wurde in Barberêche FR auf dem Hof der Familie Aeberhard erfolgreich durchgeführt. Die hohen Produktionskosten in der Landwirtschaft waren das Schwerpunktthema.

Von der DV festgelegte Ziele für 2006 Erreichte Ergebnisse 2006

Frühzeitig Position zu für die Landwirtschaft relevanten Themen mittels Statements, Medienmitteilungen und Medienkonferenzen während des ganzen Jahres beziehen.

Kontakte zu Wirtschaftsverbänden (economiesuisse, Arbeitgeberverband, Bankiervereinigung, Gewerbeverband usw.) pflegen. Dabei erörtern SBV-Vertreter die Situation der Landwirtschaft und begründen die Haltung des SBV in verschiedenen Sachfragen.

Kontakte zu anderen relevanten Organisationen (Konsumenten-, Tier-, Natur- und Umweltschutzorganisationen) und Bundesstellen gezielt pflegen.

Gespräch mit prominenten Kritikern der Agrarpolitik suchen.

Herausgegeben wurden 65 Medienmitteilungen und 27 Standpunkte. Der SBV führte selbst oder gemeinsam mit anderen Organisationen zahlreiche Medienkonferenzen durch. Erwähnt seien: Lancierung der erneuerten Imagekampagne im Zürcher Hauptbahnhof, WTO-Protest mit dem Europäischen Bauernverband und asiatischen Bauernvertretern in Genf oder Gentech-Forschung mit der Forschungsanstalt Reckenholz-Tänikon in Bern.

Mit allen genannten Wirtschaftsverbänden fand mindestens ein Gespräch auf Direktionsebene statt. Besprochen wurden insbesondere die internationale Entwicklung (WTO, AFHA) und die AP 2011.

Mit Bundesstellen waren die Kontakte sowohl auf Direktionsebene wie auch durch Vertretungen der Geschäftsbereiche sehr intensiv. SBV-Sachverständige wurden in praktisch alle für die Landwirtschaft relevanten Fragen einbezogen. Oft konnten Verbesserungen für die Landwirtschaft erzielt werden. In einzelnen Fragen wurde anderen Argumenten mehr Gewicht gegeben und die Landwirtschaft übergangen, zum Beispiel bei der Tierschutzverordnung.

Die Umsetzung dieser Zielsetzung stellte sich als schwierig heraus, da einzelne Kritiker nicht zum Dialog bereit sind. Im Rahmen von Veranstaltungen fanden jedoch Diskussionen statt. Intensiv waren die Diskussionen mit Avenir Suisse, welche trotzdem das Buch «Der befreite Bauer» mit für die Landwirtschaft unrealistischen Szenarien veröffentlichte.

10. Neuausrichtung Basiskommunikation

Strategische Neuausrichtung von «Gut, gibt's die Schweizer Bauern».

Die strategische Neuausrichtung wurde mit der Umsetzung der erneuerten Kampagne vollzogen. Prominente aus Wirtschaft, Politik, Sport, Showbusiness und Kultur, im Edelweisshemd gekleidet, äusserten sich auf Plakaten und Inseraten positiv zur einheimischen Landwirtschaft.

Projekte der Basiskommunikation gemeinsam mit Partnerorganisationen, insbesondere dem Landwirtschaftlichen Informationsdienst (LID) und der Agence d'information agricole romande (AGIR): Mediakampagne (Anzeigen- und Plakatkampagne), Medienarbeit, Brunch auf dem Bauernhof, Messeauftritte, Schule auf dem Bauernhof (SchuB) und so weiter. Intensive Zusammenarbeit mit den Mitgliedsektionen beibehalten.

Die Zusammenarbeit des SBV mit den erwähnten Partnerorganisationen sowie mit den Mitgliedsektionen war sehr intensiv und die dabei entstandenen Synergien wurden optimal genutzt.

11. Berufsbildung

Berufslehre «Landwirt/Landwirtin» (Grundbildung) unter den Vorgaben des neuen Berufsbildungsgesetzes im Rahmen der Oda (Organisation der Arbeitswelt) ausgestalten.

Bildungsverordnung und Bildungsplan wurden erarbeitet und im Rahmen einer brancheninternen Vernehmlassung zur Stellungnahme unterbreitet. Der Bildungsplan wurde einer Konsistenzprüfung unterzogen.

Berufs- und Meisterprüfung festigen und im Bereich der Modulentwicklung ausbauen. Die neuen Prüfungsordnungen für die Berufs- und Meisterprüfung in der beruflichen Weiterbildung (Tertiärstufe) einführen.

Die neuen Prüfungsordnungen für die Berufs- und Meisterprüfung wurden im November 2006 durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) genehmigt und treten per 1. 1. 2007 respektive per 1. 1. 2008 in Kraft.

Auf die Reformen des landwirtschaftlichen Wissenssystems (Forschung, Bildung, Beratung) im Interesse der Bauernfamilien Einfluss nehmen.

Der Rahmenlehrplan für Techniker HF wurde beim BBT zur Genehmigung eingereicht. Die Abteilung SBV-Bildung arbeitete im Verwaltungsrat der Fachhochschule für Landwirtschaft Zollikofen mit.

12. Dienstleistungen für die Bauernfamilien

Landwirtschaftliche Rechtsschutzversicherung AGRI-protect aufbauen.

AGRI-protect wurde erfolgreich aufgebaut. Es zeigte sich, dass diese Versicherung einem echten Bedürfnis der Bauernfamilien entspricht.

Qualitativ hoch stehendes Beratungsangebot in allen bäuerlichen Rechtsfragen und im Treuhandwesen durch die Abteilung Treuhand und Schätzungen anbieten.

Der Aufbau eines kompetenten Beratungsangebots wurde erfolgreich fortgesetzt. Insbesondere die Rechtsberatung konnte verstärkt und ausgebaut werden. Die gesetzten Ziele wurden weitgehend erreicht.

Das vorteilhafte landwirtschaftliche Versicherungskonzept von SBV-Versicherungen mit Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft, Pensionskassenstiftung der schweizerischen Landwirtschaft und Agrisano weiterentwickeln.

Das landwirtschaftliche Versicherungskonzept wurde 2006 in allen Bereichen optimiert und weiterentwickelt. Die Rechnungsabschlüsse 2006 sind gut und alle Versicherungslösungen entwickelten sich sehr erfreulich. Die Anlagerendite der Pensionskassenstiftung der schweizerischen Landwirtschaft betrug beachtliche 5,4%. Die Krankenkasse Agrisano steigerte ihre Mitgliederzahl um rund 10%. Die Globalversicherung verzeichnete eine starke Zunahme der versicherten Lohnsummen.

Praktikanten- und Arbeitsvermittlungsstelle an die veränderten Verhältnisse (EU-Erweiterung) und die Unterstützung der Direktvermarkter durch AGROIMPULS neu ausrichten.

Die notwendigen Anpassungen wurden vorgenommen und werden laufend weitergeführt.

Aus- und Weiterbildung verbessern.

Verbesserungen sind auf Kurs.

Die Stellung des Landwirtschaftlichen Bau- und Architekturbüros (LBA) festigen und das Image verbessern.

Im LBA wurden die notwendigen Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt.

Grosser Einsatz für Korrekturen der Agrarpolitik 2011

Christophe Eggenschwiler,
Leiter
Departement
Wirtschaft und
Politik



Der Bundesrat hat im Mai 2006 die Botschaft zur Agrarpolitik 2011 verabschiedet. Unverständlichlicherweise hat er das Resultat des Vernehmlassungsverfahrens weitgehend ignoriert. Selbst Anliegen, die durch die Land- und Ernährungswirtschaft, Parteien und Kantone in der Vernehmlassung breit abgestützt waren, hat der Bundesrat nicht oder nur ungenügend aufgenommen. Aus diesem Grund hat sich der SBV im Jahr 2006 intensiv dafür eingesetzt, dass die AP 2011 im Parlament korrigiert wird. Im Vordergrund stand, das Reformtempo der AP 2011 auf ein vertretbares Mass zu reduzieren:

- Die bewährten **Marktstützungen** sind weiterzuführen.
- Der vom Bundesrat vorgeschlagene **Zahlungsrahmen** von 13,49 Mia. Franken muss aufgestockt werden.
- Es braucht wirkungsvolle **Kostensenkungsmassnahmen**.

- Das bäuerliche **Boden- und Pachtrecht** darf nicht ausgehöhlt werden.

Der SBV trug die Anliegen der Landwirtschaft im Juli 2006 der vorberatenden Kommission des Ständerates vor. In enger Zusammenarbeit mit den Fachorganisationen und den kantonalen Bauernverbänden wurden zudem die Parlamentarier für die bäuerlichen Anliegen sensibilisiert. Der Bauernverband hat die Aktivitäten der Landwirtschaft koordiniert und geleitet, worauf die Landwirtschaft in der AP 2011 geschlossen und mit einheitlichen Positionen auftrat.

Der Ständerat hat schliesslich in der Winter-session 2006 die AP 2011 in wichtigen Punkten korrigiert. So hat sich die kleine Kammer bei der Milchmarktstützung gegen eine Reduktion der Verkäsungszulage und für eine Weiterführung der Siloverzichtszulage ausgesprochen. Weiter hat der Ständerat entschieden, Parallelimporte für landwirtschaftliche Produktionsmittel und Investitionsgüter zuzulassen. Zudem hat der Ständerat den Zahlungsrahmen um 150 Mio. Franken erhöht. Auch beim bäuerlichen Bodenrecht wurden die bäuerlichen Anliegen in wichtigen Bereichen aufgenommen. Insgesamt wurde

die AP 2011 damit im Sinne einer starken Land- und Ernährungswirtschaft korrigiert.

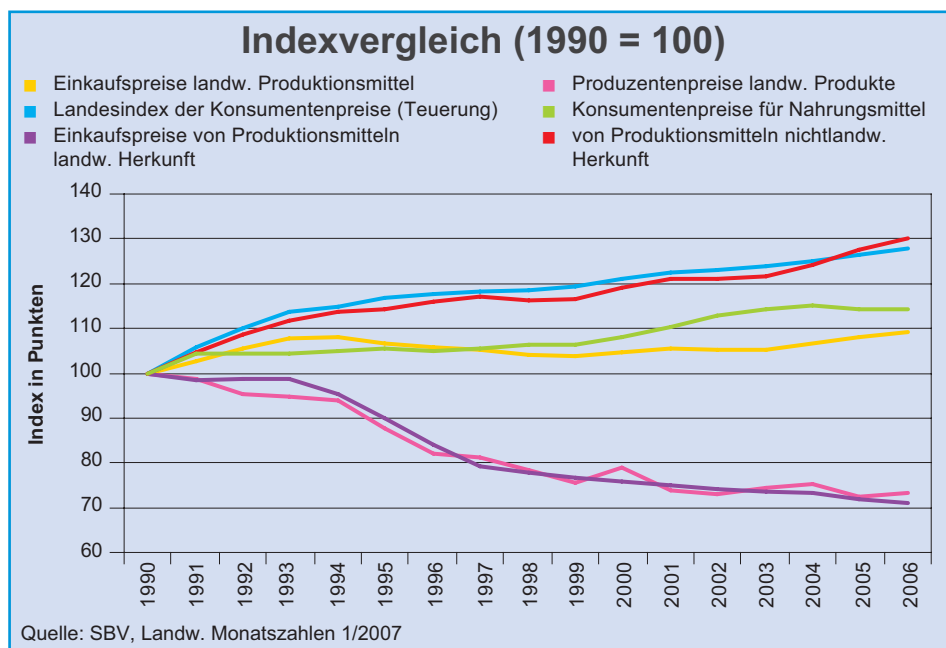
Geschäftsbereich Statistik

SBV Statistik erarbeitete 2006 Daten zum Verlauf der Agrarmärkte im In- und Ausland, zur Strukturentwicklung der schweizerischen Landwirtschaft, zur Ertragsentwicklung in einzelnen Produktionszweigen, zur Preisentwicklung und zu den Kosten der Vorleistungen, zur Ertragslage der Betriebe sowie zur Einkommenslage der Bauernfamilien. Zusätzlich zu Fremdquellen wurden Erhebungen bei Mitgliedorganisationen und ständigen Berichterstattern durchgeführt, dies insbesondere zu den geforderten und erzielten Preisen für landwirtschaftliche Vorleistungen und Erzeugnisse sowie zum Gedeihen und zu den Erträgen im Pflanzenbau. Für die politische Diskussion wurden verschiedene Masszahlen zur Preisentwicklung ermittelt.

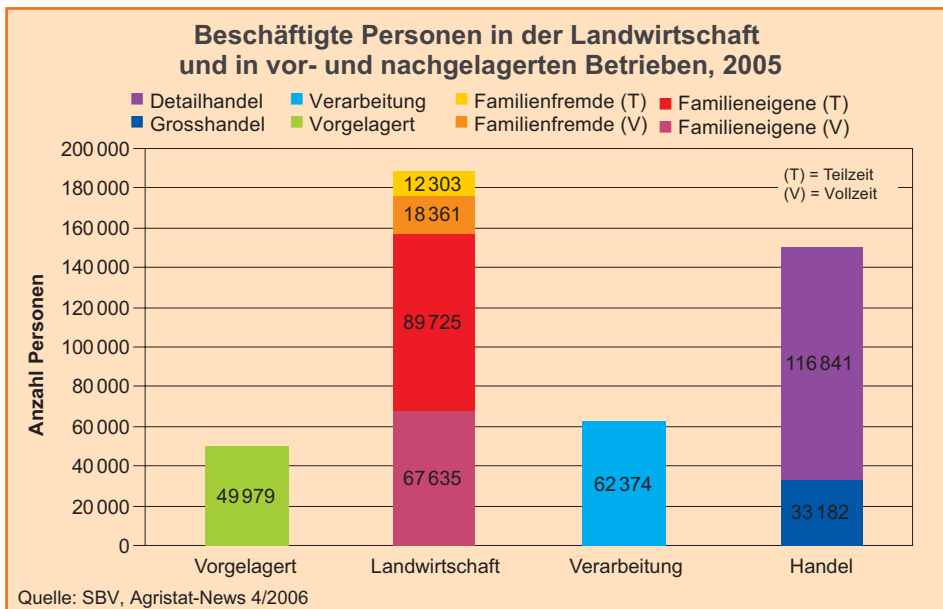
«Agristat-News» für die Öffentlichkeit

Um die erarbeiteten Grundlagen der Öffentlichkeit breiter zugänglich zu machen, wurde mit «Agristat-News» ein neues Organ für die Veröffentlichung in den Medien geschaffen. In der ersten Ausgabe wurde aufgezeigt, dass die Schweiz an Ernährungssouveränität verloren hat und in der jüngsten 5-Jahres-Periode weniger als 55% der verbrauchten Nahrungsmittel aus eigener Produktion stammten. Die Folgennummern zeigten die Herkunft der importierten Nahrungsmittel sowie der in der Schweiz konsumierten Weine. Die vierte Ausgabe schliesslich befasst sich mit der Bedeutung der einheimischen Ernährungswirtschaft als Arbeitgeber.

Die Aussicht auf einen Agrarfreihandelsvertrag zwischen der Schweiz und der EU erforderte die Abschätzung der Auswirkungen auf die schweizerische Landwirtschaft. Zu diesem Zwecke wurde das betriebswirtschaftliche Rechnungsmodell von SBV Statistik weiterentwickelt, der Einkaufspreisindex landwirtschaftlicher Produktionsmittel revidiert und wurden einige methodische Aspekte



Auch im Berichtsjahr hat sich die Preisschere zwischen den landwirtschaftlichen Produktionsmitteln (Kosten) und den Erzeugnissen (Erlöse) weiter geöffnet.



Die Übersicht zeigt, dass die Landwirtschaft zusammen mit den vor- und nachgelagerten Betrieben im Jahre 2005 rund 450 000 Personen beschäftigte.

te der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung überarbeitet.

Auch 2006 erbrachte SBV Statistik Auftragsarbeiten wie die monatliche Schlachtungsstatistik, die Berichte zum Stand der Obstkulturen, zu den Anbauflächen und den Ernteprognosen im Getreide- und Ölsaatenbau sowie die Lieferung von Daten für Veröffentlichungen von Bundesstellen und des landwirtschaftlichen Informationsdienstes. Das Know-how für den Aufbau und die Nutzung von Datenbanken sowie die elektronische Datenverarbeitung konnte nicht nur für den eigenen, sondern auch für andere Geschäftsbereiche und Organisationen nutzbringend eingesetzt werden. Die am häufigsten nachgefragten Statistiken wurden in den «Landwirtschaftlichen Monatszahlen», den «Statistischen Erhebungen und Schätzungen über Landwirtschaft und Ernährung», der «Milchstatistik der Schweiz», in Artikeln und im Internet publiziert.

Stab Internationale Beziehungen

Gescheiterte WTO-Verhandlungen

An der Ministerkonferenz im Dezember 2005 in Hongkong wurde beschlossen, dass die Modalitäten der Abbauschritte in den Bereichen Marktzutritt, Marktstützung und Exportsubventionen bis Ende April 2006 festgelegt werden sollten. Anfang 2006 begann deshalb ein reger Austausch zwischen den Bauernverbänden, um die Position der bäuerlichen

Familienbetriebe festzulegen. Die Vertreter der Bauernverbände der G10 trafen sich, um das weitere gemeinsame Vorgehen zur Beeinflussung der WTO-Verhandlungen festzulegen. Während der Verhandlungen wurde die Diskussion vor Ort beobachtet, das Gespräch mit der Schweizer Verhandlungsdelegation gesucht, Informationen wurden ausgetauscht und zu den einzelnen Verhandlungspunkten Stellung bezogen und so die WTO-Verhandlungen aktiv beeinflusst. Mit verbündeten Bauernverbänden aus 55 Industrie- und Entwicklungsländern, die eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet hatten, wurden Diskussionsrunden und Pressekonferenzen organisiert. Damit sollte den Medien und den Verhandlungsdelegationen aufgezeigt werden, was für die bäuerliche Landwirtschaft auf dem Spiel steht. Am 24. Juli bestätigte sich,

was sich im Vorfeld bereits abgezeichnet hatte: Die Verhandlungen der Doha-Runde der WTO wurden bis auf weiteres abgebrochen.

Freihandelsabkommen mit EU

Je länger die WTO-Verhandlungen zu keinem Abschluss kommen, desto grösseres Gewicht erhalten die bilateralen Beziehungen. Unser wichtigster Handelspartner ist die EU, und dies sowohl für Exporte wie Importe allgemein und auch von landwirtschaftlichen Produkten. Deshalb ist unsere Beziehung zur EU und zu deren Weiterentwicklung besonders wichtig. Im Frühjahr 2006 beschloss der Bundesrat, mit der EU die Möglichkeiten für ein umfassendes Freihandelsabkommen (FHA) im Bereich Landwirtschaft, inklusive vor- und nachgelagerter Bereiche, zu klären. Der Bericht des Bundes wird im Frühjahr 2007 erwartet. Erst nach der Analyse dieses Berichtes wird sich der SBV definitiv zu seiner Position äussern.

Die Zusammenarbeit mit den Bauernverbänden und speziell dem europäischen Bauernverband COPA wurde verstärkt und in einem monatlich erscheinenden Newsletter wurden die wichtigsten Entscheide und Entwicklungen zusammengefasst. Aber auch weitere bilaterale Verhandlungen und Verträge verlangten ein spezielles Augenmerk. So trat ein neues FHA mit Korea am 1. September 2006 in Kraft. Der SBV verfolgte die Verhandlungen mit Thailand, den Golf-Staaten, Indonesien, Ägypten und Kanada, um sicherzustellen, dass die Schweiz keine Konzessionen eingeht, die unserer Landwirtschaft schaden.



Unser Bild vom Juli 2006 zeigt die Vertreterin des Bauernverbandes, Heidi Bravo, Stab internationale Beziehungen (2. von rechts), mit Vertretern der Bauernverbände der G10 und dem Verantwortlichen der WTO für das Dossier Landwirtschaft, dem neuseeländischen Botschafter Crawford Falconer (5. von links). Bild: zVg

Kommunikation

Prominente stehen für die Landwirtschaft ein

Urs Schneider,
Leiter
Kommunikation



Kommunikativer Höhepunkt des Jahres 2006 war sicherlich die Lancierung der völlig neu gestalteten Imagekampagne «Gut, gibt's die Schweizer Bauern». Mit der TV-Moderatorin Michelle Hunziker, dem Startrainer Köbi Kuhn, den Chefs von Migros und Coop, Herbert Bolliger und Hansueli Loosli, der Weltklasse-Tennispielerin Patty Schnyder, dem Nati-Fussballer Johan Vonlanthen, dem Unternehmer Otto Ineichen, dem Ex-Skirennfahrer Silvano Beltrametti, dem Gourmetkoch Philippe Rochat und dem Westschweizer Schauspieler Jean-Luc Bideau stellte sich eine illustre Gruppe Schweizer Prominenz in den Dienst der Schweizer Landwirtschaft.

Erkennungsmerkmale der aktuellen Imagekampagne sind das Edelweisshemd und sein Muster. So trugen alle Prominenten auf den Plakaten und Inseraten diese typischen «Bauernhemden». Startschuss für die Lancierung war der 24. April 2006. Ab diesem Tag hingen in der ganzen Schweiz die Plakate. In Zürich fand eine Medieninformation statt, an der Köbi Kuhn, Patty

Schnyder und Otto Ineichen ihr Mitmachen an der Kampagne und ihre Beziehung zur Landwirtschaft erläuterten. In den Bahnhofen Zürich, Luzern, Basel, Bern, Lausanne und Genf wurden rund 50 000 Tetrapak Apfelsaft mit dem Aufdruck von Köbi Kuhn und Michelle Hunziker sowie einem Wettbewerb verteilt. Die neu gestaltete Imagekampagne der Landwirtschaft stiess auf ein riesiges Medienecho. Praktisch alle Tageszeitungen und selbst die «Tagesschau» berichteten

Neues und Bewährtes als Ergänzung

Im Verlauf des Jahres wurde zusätzlich ein trendiges T-Shirt entwickelt, das mit «Naturtalent» in Edelweisschrift bedruckt ist. Weiter wurden die Arbeiten für einen Internet-Shop gestartet, bei dem verschiedenste Textilien mit eigenen Texten in Edelweisschrift oder Edelweissmustern gestaltet werden können. Dieser wird auf der Seite der Imagekampagne, www.landwirtschaft.ch, integriert sein. Wegen verschiedener Hin-



Der Unternehmer Otto Ineichen, die Tennispielerin Patty Schnyder, SBV-Direktor Jacques Bourgeois und Nati-Fussballtrainer Köbi Kuhn eröffnen am 24. April 2006 die neue Kampagne «Gut, gibt's die Schweizer Bauern». Bild: Ursina Landolt, Bauernzeitung

darüber. Sogar Werbeprofis waren voll des Lobes. Einen gelungeneren Start hätte man sich nicht wünschen können.

dernisse haben sich die Arbeiten dieser sowie der Internetseiten des Bauernverbandes (www.sbv-usp.ch) und Agrigate (www.agrigate.ch) weiter verzögert. Nach einem Wechsel des Technologiepartners werden die komplett überarbeiteten Internetseiten zwischen Mai und Sommer 2007 aufgeschaltet. Auch Messestand, Flyer und Give-aways wurden in den Edelweisslook umgestaltet. Im Rahmen der Imagekampagne wurde ausserdem eine gesamtschweizerische «Stallvisite» eingeführt. Dabei öffnen Bauernhöfe zu bestimmten Zeiten ihre Stalltüren für Besucher. Zum 14. Mal führte der SBV den beliebten 1.-August-Brunch auf dem Bauernhof durch. Über 420 Bauernfamilien verwöhnten gegen 200 000 Gäste mit selber gemachten Köstlichkeiten.



Unter anderen der Startrainer Köbi Kuhn, die Chefs von Migros und Coop, Herbert Bolliger und Hansueli Loosli, und die TV-Moderatorin Michelle Hunziker warben in Edelweisshemden für die Schweizer Landwirtschaft.

**Vieles drehte sich um AP 2011,
Freihandel oder WTO**

Die politischen Themen Freihandel, WTO und AP 2011 prägten die Kommunikation im Jahr 2006. Die Neujahrsmedienkonferenz auf dem Betrieb von Elsbeth und B at Aeberhard im freiburgischen Barberêche widmete sich dann auch diesen anstehenden



Am 29. Juni 2006 wurde eine Delegation der Bauernverbände von den Verantwortlichen der WTO-Landwirtschaft empfangen. Wir unterbreiteten ihr nochmals unsere Forderungen und überreichten einen Korb mit lokalen Produkten aus den verschiedenen Ländern. Bild: Martine Bailly, Agir

Herausforderungen. Spezielles Augenmerk galt weiter den hohen Produktionskosten in der Schweizer Landwirtschaft, die den Schwerpunkt des Situationsberichtes 2005 bildeten. Das vom Bundesrat Anfang des Jahres auf die politische Agenda gesetzte mögliche Agrarfreihandelsabkommen mit der EU gab in der Öffentlichkeit viel zu diskutieren. Mitte Juni veranstaltete der SBV deshalb eine Medienkonferenz in Bern, an der er seine ersten Berechnungen zu diesem Szenario vorstellte. Eine klare Antwort konnte er wegen einer Vielzahl von Unbekannten aber nicht geben. Kurz vor Start der entscheidenden Ministerkonferenz der WTO in Genf organisierte der SBV in Zusammenarbeit mit dem europäischen Bauernverband COPA/COGECA sowie Japan, Südkorea und weiteren Ländern die Medieninformation «Bauernverbände der ganzen Welt wehren sich» auf dem Bauernhof von Andreas und Christophe Baumgartner in Genthod GE. Anschliessend erhielten die Agrarverantwortlichen der WTO einen Korb mit kulinarischen Spezialitäten aus verschiedensten Ländern zusammen mit einer gemeinsamen Deklaration.

Mit einer Medienkonferenz gab der SBV auch die Gründung der Junglandwirtkommission bekannt. Diese soll die Anliegen junger Berufsleute in die Arbeit des SBV einbringen. Daneben organisierte der SBV weitere Medienkonferenzen und verschickte 65 Medieninformationen mit unterschiedlichsten Inhalten. Zudem beantwortete er täglich

mündliche und schriftliche Anfragen und gab wöchentlich mehr als eine schriftliche Stellungnahme zu verschiedenen Gesetzen und Verordnungen ab. Die insgesamt rund 75 Stellungnahmen umfassten Themen wie Totalrevision Tierschutzverordnung, Revi-

sion Lebensmittelrecht, Agrarfreihandelsabkommen Schweiz–EU, Veredelungsverkehr, Güterverkehr, Gentechnologie und Krankenversicherung.

Wenn Schatten f llt, scheint die Sonne!

Neben den erwähnten Themen gab es auch einige kommunikative Knackn sse zu bewältigen: Anfang Jahr war es der absolut haltlose Vorwurf des «Blicks», welcher die Landwirtschaft als Hauptverursacher für die grosse Feinstaubbelastung anklagte. Im Sommer veröffentlichte die «Weltwoche» einen Artikel mit dem Titel «Unsere Feldflaschen», der die Direktzahlungspolitik zahlreicher Irrungen beschuldigte. Im November gab die Denkfabrik Avenir Suisse ihr ultraliberales Werk «Der befreite Bauer» heraus, in dem sie die Landwirtschaftspolitik so gründlich revolutionierte, dass die Bauernfamilien praktisch allesamt von ihrem Beruf befreit wären. Doch allen Ankl gern und Radikaldenkern zum Trotz – und vielleicht auch ein wenig dank dem gelungenen Neustart der Imagekampagne: Eine Umfrage des Schweizer Fernsehens bescheinigte der Landwirtschaft höchste Wichtigkeit. Dies vor Post, SBB, Bundesrat, Parlament, bekannten privaten Firmen und sogar vor der Schweizer Fussballnationalmannschaft. Darauf dürfen wir stolz sein!



Am 19. Januar 2007 besuchte die Bundesrätin Doris Leuthard am Eröffnungstag der Internationalen Grünen Woche in Berlin den Schweizer Stand. Sie betonte, dass es in Zukunft für die Schweizer Landwirtschaft wichtig werde, dass sie die ausländischen Märkte besser nutze, da der Inlandmarkt nur noch wenig wachse. Bild: E. Aschwanden, LID

Geschäftsbereich Viehwirtschaft

Fleischmarkt, Tierschutz und Seuchenbekämpfung im Zentrum

Heiri Bucher,
Leiter Departement
Produktion, Märkte
und Ökologie



Der SBV befasste sich unter anderem in der «Arbeitsgruppe Vision Export» der Proviande intensiv mit der Liberalisierung des Fleischmarktes. Auf Initiative des SBV wurde mit den grösseren Organisationen der Fleischbranche eine Standortbestimmung durchgeführt. Daraus entstand eine Motion zur Weiterentwicklung der Marktordnung für Schlachtvieh und Fleisch, die von Hansjörg Walter im Nationalrat und von Rolf Büttiker im Ständerat eingereicht wurde. Damit wird der Bundesrat beauftragt, innert Jahresfrist gemeinsam mit der Branche neue innovative Lösungen zu entwickeln.

Neue Einkaufsbestimmungen für Schlachttiere

In Verhandlungen mit der Bell-Gruppe verhinderte der SBV die Einführung einer Strafgebühr von Fr. 50.– für handschriftlich ausgefüllte Begleitdokumente und die Verdoppelung der Strafgebühr für fehlerhafte Begleitdokumente oder fehlerhafte Tiergeschichten.

Totalrevision der Tierschutzverordnung

Von den 20 Stellungnahmen, die zu Änderungen rechtlicher Bestimmungen im Bereich Viehwirtschaft und Lebensmittelrecht erarbeitet wurden, kam jener zur Totalrevision der Tierschutzverordnung besondere Bedeutung zu. Aufgrund der zahlreichen verschärften Auflagen wurde die Vorlage zur Überarbeitung an den Bundesrat zurückgewiesen.

Mindestabstände von Tierhaltungsanlagen

Auf Intervention des SBV wurde die überarbeitete FAT-Richtlinie 476 vom Bundesamt für

Umwelt zurückgezogen. Die vorgeschlagene Revision hätte eine bedeutende Erhöhung der Mindestabstände von Tierhaltungsanlagen und die Einführung eines Sonderbeurteilungsverfahrens zur Folge gehabt.

Ausrottung der Bovinen Virusdiarrhoe (BVD)

Die Rindviehhalter wurden an rund 70 Veranstaltungen über das Konzept zur Bekämpfung der Bovinen Virusdiarrhoe (BVD) informiert. Bei Konsultativabstimmungen sprachen sich die über 5000 Teilnehmer mit grosser Mehrheit für die Ausrottung der BVD aus. Der SBV beteiligt sich weiter aktiv an der Ausarbeitung der Umsetzungsbestimmungen.

Leitlinie zur Herstellung von Mischfutter auf Landwirtschaftsbetrieben

Für Tierhalter, die Mischfutter für Nutztiere des eigenen Bestandes herstellen und dabei Zusatzstoffe oder Vormischungen mit Zusatzstoffen verwenden, wurde eine Leitlinie erstellt. Diese tritt an die Stelle des gesetzlich vorgeschriebenen umfangreichen HACCP-Konzepts. Die Leitlinie wurde vom Bundesamt für Landwirtschaft genehmigt und stellt für die Selbstmischer eine erhebliche Vereinfachung dar.

Trutenproduktion

Nachdem die Micarna SA beschlossen hatte, auf Juli 2007 die Trutenproduktion einzustellen, suchte eine unabhängige Plattform unter Leitung des Aviform sozialverträgliche Lösungen für die betroffenen Geflügelproduzenten. Der Direktor des SBV koordinierte die Interessenvertretung der Mäster. In zahlreichen und intensiven Verhandlungen konnte erreicht werden, dass die Micarna SA die noch nicht abgeschriebenen Restwerte der Masthallen mit 3 Mio. Franken entschädigt.

Pflichtlagerhaltung für Arzneimittel

Mit einer Intervention wehrte der SBV die vom Bund geplante Mitfinanzierung der Pflichtlager für Tamiflu über eine Pflichtlagergebühr auf Tierarzneimitteln (TAM) ab. Dies hätte eine Verteuerung der TAM zur Folge gehabt.

QM-Schweizer Fleisch

QM-Schweizer Fleisch verzeichnete eine weitere Zunahme von 9,2% auf 13 546 angeschlossene Betriebe. Dank rigorosem Kostenmanagement und Optimierung der Datenverwaltung war es möglich, den Jahresbeitrag um 16% von bisher Fr. 55.– auf Fr. 46.– deutlich zu senken.



Der SBV erreichte, dass die vom Bund geplante Mitfinanzierung der Pflichtlager für Tamiflu durch eine Pflichtlagergebühr auf Tierarzneimitteln (TAM) ausgesetzt wurde. Bild: Claudia Schwyter

Geschäftsbereich Pflanzenbau

Näher am Markt und neue Chancen für Energieproduktion

Rhea Beltrami,
Leiterin
Geschäftsbereich
Pflanzenbau



Im Pflanzenbaubereich sah der Bundesrat schwerwiegende Änderungen im Rahmen der AP 2011 vor. Zusammen mit den Fach- und Branchenorganisationen sowie dem Departement für Agrarwirtschaft und Politik des SBV wurden Anträge formuliert und in die parlamentarische Beratung eingebracht. Das Ziel bestand darin, die heutige Marktstützung in den Bereichen Kartoffeln, Zucker und Ölsaaten weiterzuführen.

SwissGap vor Einführung

Die durchgeführte Pilotphase auf ausgewählten Landwirtschaftsbetrieben hat deutlich gezeigt, dass die erste Version von SwissGap nicht praxistauglich war. Die Investitions- und Administrationskosten waren für den einzelnen Betrieb unverhältnismässig hoch. Eine pragmatische Lösung war nötig. Der SBV koordinierte die Bedürfnisse und die Forderungen der Produzenten und organisierte mehrere Aussprachen mit den Grossverteilern auf höchster Ebene. Mit grossem Einsatz der betroffenen Produzentenorganisationen konnten Verbesserungen erreicht werden. Dies ermöglichte die Einführung von SwissGap in den Bereichen Obst, Gemüse und Kartoffeln.

Teilnahme am Marktgeschehen intensiviert

Im Kartoffelsektor häuften sich die Gesuche betreffend Importe und Veredelungsverkehr. Es war wichtig, dass der SBV vermehrt im marktpolitischen Prozess mitwirkte. Mit dem Einverständnis der Branchenorganisation Swisspatat nahm der SBV ab 2006 an den Treffen der Arbeitsgruppe Markt teil und unterstützte dort die Interessen der Produzenten. Dank dem vermehrten Informations- und Meinungsaustausch zwischen den Markt-

partnern und dem SBV bewährte sich dieses Vorgehen für alle Beteiligten.

Viel Arbeit mit dem Feinstaub

Basierend auf altem Zahlenmaterial wurde die Landwirtschaft Anfang Jahr zum Sündenbock in Sachen Feinstaub gestempelt. Gemeinsam mit dem Schweizerischen Verband für Landtechnik (SVLT) wurde der SBV beim Bundesamt für Umwelt vorstellig und verlangte eine Korrektur der Zahlen. Bis im März 2007 sollen diese vorliegen. Rea-



Mit grossem Einsatz der betroffenen Produzentenorganisationen konnten relevante Verbesserungen bei SwissGap erreicht werden. Bilder: BauernZeitung / Schweiz, Obstverband

listischerweise kann davon ausgegangen werden, dass sich der Anteil Landwirtschaft am gesamten Dieselmotorausstoss um 8% bis 12% bewegt. Trotzdem hat der Bundesrat die Prüfung einer gegenüber der EU vorgezogenen Einführung der Filterpflicht für Traktoren beschlossen. In einem offenen Brief an den Bundesrat haben SBV, SVLT und weitere Partner reagiert und auf die unverhältnismässigen Auswirkungen eines solchen Vorgehens hingewiesen. Gleichzeitig wurde die Empfehlung der Bau-, Planungs- und Umweltdirektorenkonferenz der Kantone, bei Überschreiten der Feinstaubgrenzwerte land- und forstwirtschaftliche Fahrzeuge mit einem Fahrverbot zu belegen, vom SBV in aller Form zurückgewiesen.

Chance für inländische Biotreibstoffe

Der SBV war insbesondere im Bereich der kostendeckenden Einspeisevergütung und der Befreiung von der Mineralölsteuer aktiv. Beide Geschäfte waren im Jahr 2006 in der parlamentarischen Beratung. Mit Gesprächen und der Bereitstellung von Informationen konnte der SBV die Parlamentarier vom Potenzial der landwirtschaftlichen Energieproduktion überzeugen. Entsprechend klar sind die aktuellen Formulierungen in den zwei Gesetzesentwürfen. Positiv ergänzt werden diese durch die Entwicklung im Raumplanungsgesetz: Die landwirtschaftliche Energieproduktion wird unter gewissen Umständen als zonenkonform anerkannt. Damit konnte eine weitere wichtige Hürde auf dem Weg vom Land- zum Energiewirt aus dem Weg geräumt werden.



Eine Nachrüstung mit Partikelfiltern ist offenbar nicht einfach und teuer. Bisher befriedigte noch kein System. Bild: Peter Fankhauser, BauernZeitung

Departement Soziales, Bildung und Dienstleistungen

Sozialpolitik, Arbeitsmarkt, Versicherungswesen und Versicherungsberatung

Fritz Schober,
Leiter Departement
Soziales, Bildung
und Dienstleis-
tungen



Allgemeine Bemerkungen

Schwerpunkte bei der Weiterentwicklung der Sozialwerke der Schweiz waren im Jahr 2006 die Volksabstimmung zur «Volksinitiative Nationalbankgewinne für die AHV» (Kosa-Initiative) und die Volksabstimmung über «das Bundesgesetz über die Familienzulagen» (FamZG). Entsprechend den Parolen des SBV wurde die Kosa-Initiative abgelehnt und das FamZG angenommen. Die 5. IV-Revision wurde vom Parlament verabschiedet, eine Behindertenorganisation hat dagegen mit Erfolg das Referendum ergriffen. Somit wird das Volk am 17. Juni 2007 dazu Stellung nehmen können. Keine wirklichen Fortschritte wurden 2006 bei der Revision der AHV und bei der Krankenversicherung erzielt. Im Bereich der Ausländer- und Arbeitsmarktpolitik wurden die Vorlagen über das neue Ausländergesetz und die Revision des Asylgesetzes vom Volk angenommen. Der SBV hatte für beide Abstimmungen die Ja-Parole gefasst.

Erste Säule

AHV/IV/EL

Die Renten der AHV/IV wurden per 1. Januar 2007 gemäss dem Mischindex zwischen Lohn- und Preisentwicklung um 2,8% angehoben. Entsprechend dieser Erhöhung wurde auch eine Vielzahl von anderen Grenzwerten innerhalb der Sozialversicherungen angepasst.

Arbeitslosenversicherung (AVI)

Der wirtschaftliche Aufschwung führte 2006 zu einer merklichen Reduktion der Arbeitslosenzahlen auf 3,3% oder rund 128 000 Ar-

beitslose. Trotz dieser erfreulichen Abnahme um 0,5% gegenüber dem Vorjahr wies die AVI 2006 ein Defizit von über 1 Milliarde Franken aus und bleibt somit ein Sanierungsfall. Damit der aufgelaufene Schuldenberg von über 4,8 Milliarden Franken ohne Beitragserhöhungen getilgt werden könnte, müssten die Arbeitslosenzahlen über längere Zeit auf eher unrealistische 2% gesenkt werden.

Zweite und dritte Säule

Infolge der Anpassung der Renten der ersten Säule wurden auch die Grenzwerte in der beruflichen Vorsorge, Säule 2a, und der gebundenen privaten Vorsorge, Säule 3a, angepasst.

Soziale Begleitmassnahmen zur AP 2007/2011

In der Wintersession 2006 wurden vom Nationalrat im Rahmen der Unternehmenssteuerreform die seit Jahren geforderten Verbesserungen im Bereich der Besteuerung der Liquidationsgewinne beschlossen. Es ist zu hoffen, dass das gute Ergebnis nun auch durch den Ständerat bestätigt wird und die seit langem erwarteten Entlastungen in Kraft treten können.

Arbeitsmarkt / Ausländerregelung / Prävention

Ausländerregelung

Wie erwartet, wirkte sich die schrittweise Ausdehnung des freien Personenverkehrs auf die neuen EU-Staaten günstig auf den landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt aus.

Schwarzarbeit

2006 wurde die Verordnung zum Bundesgesetz über die Bekämpfung der Schwarzarbeit ausgearbeitet. Das Gesetz wird am 1. Januar 2008 in Kraft treten. Der Schweizer Wirtschaft und der Landwirtschaft wird es noch vermehrte Kontrollen bringen. Der SBV spricht sich klar gegen die Schwarzarbeit aus. Zu deren Bekämpfung hätte es kein neues Gesetz, sondern die Anwendung des bisherigen gebraucht.

Arbeitsrecht

Das landwirtschaftliche Arbeitsverhältnis wird durch 26 kantonale Normalarbeitsverträge grundsätzlich gut geregelt. Dennoch wird die Landwirtschaft von Gewerkschafts-, Konsumenten- und anderen Kreisen immer wieder kritisiert, weil sie über keinen Gesamtarbeitsvertrag verfügt. Der SBV hat sich



Wie erwartet, wirkte sich die schrittweise Ausdehnung des freien Personenverkehrs auf die neuen EU-Staaten sehr positiv auf die Situation auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt aus. Bild: Hans Rüssli



Die Krankenkasse Agrisano erwarb im Zentrum von Brugg das frühere Hauptpostgebäude als Kapitalanlage. Bild: Hans Rüssli

erneut dazu entschlossen, die Situation zu überprüfen. Aufgrund der Vorarbeiten einer breit abgestützten Arbeitsgruppe startete der SBV im Oktober 2006 bei den kantonalen Bauernverbänden und den Fachorganisationen eine umfassende Vernehmlassung zur Weiterentwicklung des landwirtschaftlichen Arbeitsrechts. Die Vernehmlassungsfrist dauert bis Ende März 2007, d.h., dass die Ergebnisse im Verlaufe des Sommers 2007 vorliegen werden.

Arbeitnehmerschutz / Prävention

Der SBV setzte sich 2006 zusammen mit dem Gewerbeverband vehement dafür ein, dass bei der Revision der EKAS-Richtlinie (EKAS = Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit) zum Arbeitnehmerschutz keinerlei Verschärfungen, sondern Entlastungen und Vereinfachungen für die Betriebe eingeführt werden. Es ist anzunehmen, dass diese Intervention eine gewisse Wirkung haben wird.

Landwirtschaftliches Versicherungskonzept

SBV Versicherungen

Das Versicherungskonzept von SBV Versicherungen erlaubt es den Bauernfamilien, sowohl den Personenversicherungsschutz wie auch den Sachversicherungsschutz lückenlos und günstig einzurichten. SBV Versicherungen koordiniert die Angebote der

Krankenkasse Agrisano, der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft, der Pensionskassenstiftung der schweizerischen Landwirtschaft und ergänzt sie bei Bedarf mit Angeboten anderer Versicherer. Der Geschäftsverlauf 2006 war sehr erfreulich.

Agrisano

Die bäuerliche Krankenkasse erzielte 2006 ein hervorragendes Jahresergebnis. Insgesamt konnten die Prämien 2006 sogar gesenkt werden. Der Mitgliederbestand erhöhte sich per 1. Januar 2007 um weitere 10% auf über 90 000 Versicherte. Das per 2007 eingeführte Hausarztmodell AGRI-eco verzeichnete mit über 10 000 Versicherten einen erfolgreichen Start. Die auf Beginn 2006 eingeführte Rechtsschutzversicherung AGRI-protect entspricht einem echten Bedürfnis und ist gut angelaufen. Sie weist einen Mit-

gliederbestand von über 11 000 Versicherten auf. Aufgrund des ebenfalls sehr guten Rechnungsergebnisses 2006 bestehen gute Aussichten, dass die Prämien 2008 für die Agrisano-Versicherten weiterhin auf einem äusserst attraktiven Niveau gehalten werden können.

Vorsorgestiftung der

schweizerischen Landwirtschaft (VSTL)

Die von der VSTL angebotene freiwillige zweite Säule bietet den Bauernfamilien die Möglichkeit, sich gemäss ihren speziellen Bedürfnissen zu sehr günstigen Bedingungen für Alter, Tod und Invalidität zu versichern. Mit dem Konzept können auch die legalen Möglichkeiten, das steuerbare Einkommen durch Beiträge in die freiwillige berufliche Vorsorge zu senken, optimal ausgenutzt werden. Das Angebot der VSTL deckt, zusammen mit den Angeboten der Krankenkasse Agrisano und von SBV Versicherungen, fast jeden individuellen Bedarf ab. Der Geschäftsverlauf der VSTL war 2006 sehr erfreulich.

Pensionskassenstiftung der

schweizerischen Landwirtschaft (PKSL)

Das Geschäftsjahr 2006 ist für die PKSL sehr gut verlaufen. Der Deckungsgrad konnte infolge des positiven «technischen» Rechnungsergebnisses und des sehr guten Anlageergebnisses weiter verbessert werden. Die Anzahl der versicherten Betriebe und der versicherten Personen sowie der Prämien und der versicherten Lohnsummen ist markant gestiegen. Die Verwaltungskosten blieben stabil.



Die Krankenkasse der Landwirtschaft!

AGRISANO


krankenkasse caisse maladie cassa malati


Die Krankenkasse Agrisano ist ...

Mehr bezahlen können Sie woanders – lassen Sie sich unverbindlich beraten. www.agrisano.ch



Unser starker Partner.

 **spezialisiert** auf die bäuerliche Bevölkerung

 **fachkundig** im Bereich Versicherung und Landwirtschaft

 **günstig**

Globalversicherung

Die Globalversicherung, ein Angebot von SBV Versicherungen, ist für die Arbeitgebenden eine gute Lösung, um den gesetzlich und arbeitsvertraglich vorgeschriebenen Versicherungsschutz für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer lückenlos und kostengünstig einzurichten. Der Globalversicherung haben sich etwa 9300 (Vorjahr 9000) Betriebe mit ungefähr 16 200 (Vorjahr 14 500) Arbeitnehmenden angeschlossen. Die versicherte Lohnsumme ist weiter angestiegen.

Landwirtschaftliche Versicherungsberatung

Die Deregulierung im Versicherungswesen macht es für Laien immer schwieriger, die

verschiedenen Versicherungsbedingungen zu vergleichen und eigenständig ein optimales Versicherungsportefeuille zu erstellen. Hier helfen die landwirtschaftlichen Versicherungsberatungsstellen.

Landwirtschaftliches Bau- und Architekturbüro LBA

Das Bauen im ländlichen Raum stellt immer höhere Anforderungen, nicht nur in Bezug auf die Kosten. Die Gebäudestrukturen müssen oft eine Umnutzung oder eine Erweiterung erlauben. Die Mitarbeitenden der sieben regionalen LBA-Planungsbüros sind auch Fachkräfte für Bewilligungsverfahren, Raumplanung, umweltrechtliche Auflagen und Ähnliches. Das LBA hat im vergange-

nen Jahr einmal mehr bewiesen, dass es sowohl Neu- und Umbauten bei Bauernhäusern, Ökonomiebauten, Gewerbebauten, aber auch Einfamilienhäuser realisieren kann. Und dies in nachhaltiger ökologischer Bauweise.

Die Architekturbüros des LBA lösen dank langer Erfahrung auch Ihr Bauproblem bei Wohn-, Landwirtschafts- und Gewerbebauten. Profitieren Sie, rufen Sie uns an!

LBA Landwirtschaftliches Bau- und Architekturbüro des Schweizerischen Bauernverbandes

LBA Geschäftsleitung	Laurstrasse 10	5201 Brugg	Tel. 056 462 53 71	Fax 056 462 53 23 E-Mail: gl@lba.ch
LBA Brugg	Laurstrasse 10	5200 Brugg	Tel. 056 462 51 22	Fax 056 441 88 21 E-Mail: brugg@lba.ch
LBA Heiligenschwendi	beim Schulhaus 196	3625 Heiligenschwendi	Tel. 033 243 27 02	Fax 033 243 27 58 E-Mail: heiligenschwendi@lba.ch
LBA Küssnacht	Seerosenweg 3	6403 Küssnacht a. R.	Tel. 041 854 31 11	Fax 041 854 31 10 E-Mail: kuessnacht@lba.ch
LBA Meikirch	Brünnmatt 2	3045 Meikirch	Tel. 031 829 31 31	Fax 031 829 14 91 E-Mail: meikirch@lba.ch
LBA Trimmis	Malinweg 1 / Postfach 91	7203 Trimmis	Tel. 081 353 48 28	Fax 081 353 80 74 E-Mail: trimmis@lba.ch
LBA Visp	Talstrasse 3	3930 Visp	Tel. 027 945 15 91	Fax 027 945 15 92 E-Mail: visp@lba.ch
LBA Ostschweiz	Amriswilerstrasse 50	8570 Weinfelden	Tel. 071 622 38 38	Fax 071 622 62 47 E-Mail: weinfelden@lba.ch



Das LBA baut seit Jahrzehnten ökologisch, nachhaltig sowie zertifiziert. Dieses Minergiehaus in Spreitenbach wurde durch das LBA Brugg 2006 geplant. Bild: LBA Brugg



Funktionelle Ökonomiebauten, auf den Bauherrn und seine Anforderungen abgestimmt. Der Laufstall Äulihof in Weinfelden wurde 2006 vom Ostschweizer LBA realisiert. Bild: LBA Weinfelden

Kanton	Telefon	Adresse	Postleitzahl
AG	056 460 50 40	Bauernverband Aargau (BVA), Im Roos 5	5630 Muri
AI	071 788 89 00	Bauernverband Appenzell, Hoferbad 2	9050 Appenzell
AR	071 333 30 15	Brülisauer Hans, Ebnet	9054 Haslen
	071 367 10 32	Müller Hansruedi, Hagtobel 288	9063 Stein
	071 793 39 14	Neff Josef, Hintere Schwantlen 311	9055 Bühler
BE	031 938 22 22	LOBAG Management AG, Forelstrasse 1	3072 Ostermundigen
	031 910 51 29	Agro-Treuhand Rütli	3052 Zollikofen
	031 720 12 40	Agro-Treuhand Schwand	3110 Münsingen
	034 409 37 50	Agro-Treuhand Bäregg	3552 Bärau
	062 916 01 05	Agro-Treuhand Waldhof	4900 Langenthal
	032 312 91 51	Agro-Treuhand Seeland, Herrenhalde 80	3232 Ins
	033 650 84 84	Agro-Treuhand Berner Oberland	3702 Hondrich
	032 312 91 11	INFORAMA Seeland, Herrenhalde 80	3232 Ins
	032 482 61 40	Fiduciaire SEGECA, Beau Site 9	2732 Loveresse
BL	061 763 70 70	Bauernverband beider Basel, Dorfstrasse 8	4222 Zwingen
FR	026 467 30 00	Freiburgischer Bauernverband (FBV), Route de Chantemerle 41	1763 Granges-Paccot
	026 305 55 00	Institut agricole Grangeneuve, Peter Linder	1725 Posieux
GL	055 640 98 20	Glarner Bauernverband, Ygrubenstrasse 9	8750 Glarus
GR	081 254 20 00	Bündner Bauernverband, Sägenstrasse 97	7001 Chur
JU	032 426 83 01	Chambre jurassienne d'agriculture, Case postale 100	2853 Courfaivre
LU	041 925 80 70	Versicherungsberatung, Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LBV), Schellenrain 5	6210 Sursee
NE	032 854 05 95	Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture CNAV, Route de l'Aurore 4	2053 Cernier
NW/OW	041 622 00 90	Agro-Treuhand Uri, Nid- u. Obwalden GmbH, Beckenriederstrasse 34	6374 Buochs
SG	071 394 60 16	St. Gallischer Bauernverband, Magdenauerstrasse 2	9230 Flawil
SH	052 681 13 66	Stoll Virginia, Plomberg 390	8217 Wilchingen
SO	032 628 60 66	Solothurnischer Bauernverband, Ob. Steingrubenstrasse 55	4503 Solothurn
SZ	041 825 00 65	Bauernvereinigung des Kantons Schwyz, Landstrasse 35, Postfach 63	6418 Rothenthurm
TG	071 626 28 90	Thurgauer Bauernverband, Amriswilerstrasse 50	8570 Weinfelden
TI	091 851 90 91	Unione Contadini Ticinesi, Via Gorelle	6592 S. Antonino
UR	041 871 13 50	Agro-Treuhand Uri, Nid- u. Obwalden GmbH, St. Josefsweg 15	6460 Altdorf
VD	021 614 24 24	Prométerre, Avenue des Jordils 1	1006 Lausanne
VS	027 345 40 10	Chambre valaisanne d'agriculture, Case postale 96, Châteauneuf	1964 Conthey
	027 948 08 22	Landw. Schule Oberwallis, Matthäus Schinner, Postfach 368	3930 Visp
	027 945 15 71	Oberwalliser Landwirtschaftskammer (OLK), Talstrasse 3	3930 Visp
ZG	041 790 43 27	Niederberger Renate, Stockeri 10a	6343 Risch
ZH	044 217 77 55	Zürcher Bauernverband, Nüscherstrasse 35	8001 Zürich
CH	056 462 51 55	SBV-Versicherungen, Laurstrasse 10	5201 Brugg AG

Geschäftsbereich Bildung

Reform der landwirtschaftlichen Grundbildung

Die Berufsbildung ist eine Verbundaufgabe zwischen Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt (OdA, Berufsorganisationen). Die im Moment anstehenden Reformarbeiten laufen im Rahmen dieser Verbundpartnerschaft ab. Der Prozess ist kurzfristig betrachtet als schwerfällig zu bewerten, dürfte aber auf die Dauer Erfolg versprechend sein. Es ist entscheidend, dass sich alle beteiligten Akteure hinter ein Konzept stellen können. Nur so ist später eine reibungslose Umsetzung gewährleistet. Die im Mai 2005 gegründete Organisation der Arbeitswelt OdA AgriAli-Form kümmerte sich auch 2006 um die Reform der landwirtschaftlichen Berufsbildung.

Die Reform verfolgt verschiedene Ziele:

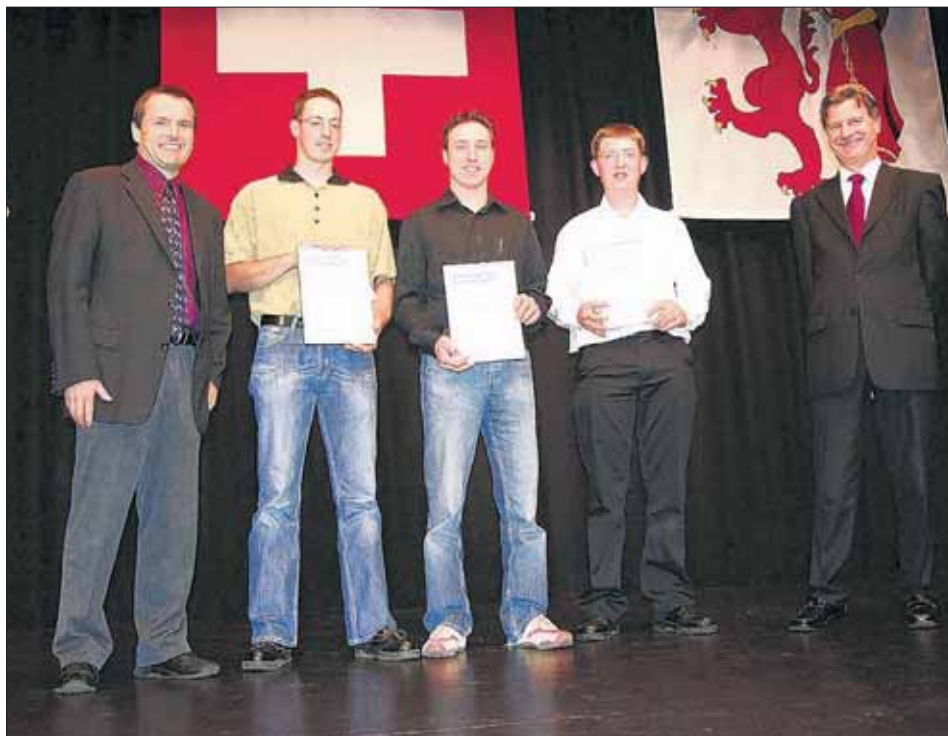
- Ein neuer Bildungsplan, der handlungs- und prozessorientiert ist und zudem Bildungsziele beschreibt, die einem modernen Berufsprofil entsprechen. Zudem muss er eine gewisse Spezialisierung ermöglichen und auf die regionalen Besonderheiten Rücksicht nehmen.
- Ein effizientes Qualifikationsverfahren, welches das Feststellen der geforderten Kompetenzen erlaubt.
- Ein Ausbildungsmodell, das den Bedürfnissen der Lernenden und Ausbilder (Lehrbetriebe und Berufsfachschulen) entspricht.
- Die Ausbildung auf mehreren Lehrbetrieben hat in der Landwirtschaft eine grosse Bedeutung und darf als Errungenschaft bezeichnet werden. Der Lehrbetriebswechsel innerhalb des Kantons, interkantonal und sogar über die Sprachgrenzen trägt massgeblich zur Bildungsqualität bei. Diese Tatsache wird von unseren Verbundpartnern Bund und Kantonen bestätigt, ja sogar als Innovation bewertet. Verschiedene Elemente der Bildungsverordnung und des Bildungsplans müssen deshalb tauglich sein, um den allseits geforderten Lehrstellenwechsel tatsächlich umsetzen zu können. In einem separaten Projekt werden die entsprechenden Fragen bearbeitet.

- Das Einführen der zweijährigen Grundbildung, die zum neuen eidgenössischen Berufsattest (EBA) führt.

Stand der Reformarbeiten Ende 2006

Die wichtigsten zu erarbeitenden Dokumente sind die Bildungsverordnung (= neue Bezeichnung für Ausbildungs- und Prüfungsreglement) und der Bildungsplan. Beide Dokumente wurden von der Reformkommission und vom Projektteam Bildungsplan erarbei-

- Verankerung des interkantonalen Lehrstellenwechsels.
- Fachliche Anforderungen an die Berufsbildner (Lehrmeister). Der Entwurf sieht vor, hier einen Abschluss der Tertiärstufe zu verlangen. Damit ist die Meisterprüfung nicht explizit genannt. Die Anforderung ist aber klar höher als bei gewerblichen Berufsbildungen. Das BBG fordert als Minimum das EFZ plus zwei Jahre Berufspraxis.



Am 1. September 2006 wurde 121 neuen Meisterlandwirten und 4 Meisterlandwirtinnen ihr Diplom übergeben. Unser Bild zeigt von links Urs Schneider vom SBV mit den drei Preisgewinnern Matthias Schüpbach, Hansjörg Erne und Siegfried Notz sowie Edi Häusler, Verlagsleiter der Agrarmedien GmbH. Bild: Ursina Landolt, BauernZeitung

tet. Die Dokumente haben im Sommer 2006 eine breite, brancheninterne Vernehmlassung durchlaufen. Im Anschluss an das brancheninterne Vernehmlassungsverfahren konnten die folgenden wichtigen Anliegen der OdA AgriAliForm und ihrer Mitgliedorganisationen eingebracht werden:

- Einheitliches, modernes Berufsprofil.
- Fachliche, methodische und soziale Kompetenzen, welche die Lernenden im Rahmen der Grundbildung erlangen sollen.
- Umfang der schulischen Bildung von 1500 bis 1600 Lektionen, je nach Berufsabschluss.

- Ein Qualifikationsverfahren, das auf die Bedürfnisse der involvierten Berufe Rücksicht nimmt.

Die Frage des Ausbildungsmodells konnte von der Reformkommission im Bildungsplan noch nicht abschliessend beantwortet werden.

Der Bildungsplan hat die Konsistenzprüfung bestanden

Der überarbeitete Bildungsplan wurde dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie für eine Konsistenzprüfung übergeben.

In der AgriAliForm vertretene Berufe

Berufe	Organisationen
Landwirt/in, Landwirt/in mit Spezialrichtung Biolandbau	SBV, AGORA, Bio Suisse
Gemüsegärtner/in	VSGP
Obstfachmann/Obstfachfrau	SOV
Winzer/in	SWBV / FSV
Weintechnologe/Weintechnologin	Vereinigung Schweizer Weinhandel
Geflügelfachmann/Geflügelfachfrau	Aviforum

Diese hat festgestellt, dass das Gesamtprodukt den pädagogischen und methodischen Anforderungen standhält.

Berufswerbung

Der Messestand go-nature.ch, der die Berufe Landwirt und landwirtschaftliche Spezialberufe bewirbt, war im Jahr 2006 insgesamt an fünf Ausstellungen in der Deutschschweiz präsent. Eine davon war die Ausstellung NATUR in Basel, wo sieben Berufe vertreten waren. An der Berner Bildungsmesse (BAM) traten alle im Messestand involvierten Berufe auf. Für mittlere und kleinere Messen wurden jeweils nur bestimmte Teile angefordert.

Höhere Berufsbildung (Tertiärstufe)

Mit der Genehmigung der neuen Prüfungsordnungen für die Berufs- und Meisterprüfung durch das BBT konnte die bedürfnisgerechte Reform der beiden Weiterbildungsangebote abgeschlossen werden. Die Berufsprüfung wurde mit betriebswirtschaftlichen und unternehmerischen Bildungsinhalten aufgewertet. Die Meisterprüfung bleibt in der Struktur un-

verändert. An diesem Berufsabschluss wurden lediglich kleinere inhaltliche Anpassungen vorgenommen. Gleichzeitig wurden neue Module im Bereich der alternativen Energieproduktion und der Gastronomie ausformuliert. Das Ausarbeiten der Rahmenlehrpläne der Höheren Fachschule für Agrarwirtschaft

HF war eine weitere Entwicklungsarbeit auf der Stufe der höheren Berufsbildung.

Berufsorientierte Weiterbildung

Das Weiterbildungsangebot ARC wurde 2006 in sechs Regionen von sieben Gruppen nachgefragt. Somit haben in den drei Jahren seit der Einführung 18 Gruppen mit total 289 Personen aus 150 Betrieben die auf das unternehmerische Denken und Handeln ausgerichtete Weiterbildung absolviert.



Die Berufslehre bildet die Grundlage der hohen Professionalität in der Landwirtschaft.
Bild: Rolf Rechsteiner

Geschäftsbereich AGROIMPULS

Mehr Arbeitskräfte, weniger Praktikanten

Im April 2006 trat das Zusatzprotokoll zur Einführung des freien Personenverkehrs mit den neuen EU-Staaten in Kraft. Seitdem ist es einfacher, Personen aus diesen Ländern zu beschäftigen. Dies führte dazu, dass viele Landwirte wieder mehr Arbeitskräfte anstatt Praktikanten anstellen. AGROIMPULS bietet beides an und konnte so die Anzahl der Vermittlungen und der Gesuchseingaben stabil halten.

Die Vermittlung von Praktikanten in die Schweiz verändert sich

Infolge der Möglichkeit, Arbeitskräfte aus den neuen EU-Staaten zu beschäftigen, der neuen Zuständigkeit der Bewilligungen und der veränderten Gesetzgebung muss die Praktikantenvermittlung neu geordnet werden. Wir hatten dazu einige Treffen mit den kantonalen Bauernverbänden und den Behörden, um die Weichen für eine auch in Zukunft funktionierende Praktikantenvermittlung zu stellen. Die Zahl der Praktikanten, welche wir in die Schweiz vermittelt haben, ist durch den beschriebenen Wandel zurückgegangen.

Schweizer ins Ausland – Bedingungen werden strenger

Die Zahl der Schweizer, die ein Praktikum im Ausland machen, hat leicht zugenommen. Die Praktikanten und die Programme wurden in verschiedenen Ländern sehr streng ge-



Auch 2006 veranstaltete AGROIMPULS Weiterbildungsreisen mit den vom Ausland in die Schweiz gereisten Praktikanten. Unser Bild zeigt die Praktikantinnen und Praktikanten am Plattenberg in Engi GL. Bild: Hanspeter Flückiger, AGROIMPULS

prüft. So konnten wir den Farmstay in Neuseeland ab Mitte 2006 nicht mehr anbieten, da keine Bewilligungen mehr erteilt wurden. Für Schweizer ohne landwirtschaftliche Ausbildung wurde es auch schwieriger, eine Bewilligung für Kanada oder Australien zu erhalten. Dank unseren langjährigen Erfahrungen und Beziehungen konnten wir einigen Praktikanten helfen, ein Visum zu erhalten.

Kurse «Der Landwirt als Arbeitgeber» und Unterricht an Betriebsleiterschulen
AGROIMPULS organisierte erneut den eintägigen Kurs «Der Landwirt als Arbeitgeber» in Brugg/Windisch. Zusätzlich führten wir zu Beginn des Jahres Gastfamilientagungen in

verschiedenen Regionen durch, an denen dieselben Themen und zusätzlich spezielle Aspekte der Praktikanten besprochen wurden. Vermehrt unterrichteten wir an den Betriebsleiterkursen das Modul Arbeitsrecht.

Der «Pure Märt», Verpackungsmaterial für Direktvermarkter

Unser Angebot an Verpackungsmaterialien für die Direktvermarktung erfreute sich auch 2006 grosser Beliebtheit. Wir konnten unseren Absatz trotz Personalwechslern wieder erhöhen. Es zeigte sich einmal mehr, dass wir mit diesem Service ein echtes Bedürfnis abdecken.

Direktvermarktung und Agrotourismus im Internet

www.landwirtschaft.ch ist der Internetauftritt der Basiskampagne der Schweizer Landwirtschaft «Gut, gibt's die Schweizer Bauern». Innerhalb dieses Auftritts betreiben wir den Teilbereich, der die Angebote der Landwirtschaft an die Bevölkerung enthält: Direktvermarktung, Agrotourismus und Dienstleistungen. Der Auftritt sollte im Jahr 2006 erneuert und ausgebaut werden. Leider funktionierte die Zusammenarbeit mit dem Technologiepartner nicht. Die Programmierung und damit der neue Auftritt werden nun erst im Jahr 2007 realisiert. Trotzdem erhöhte sich die Anzahl Besucher des Internetauftrittes deutlich.

Praktikanten von der Schweiz ins Ausland

4 bis 18 Monate	2003	2004	2005	2006
Europa	36	22	14	27
USA	19	17	32	17
Kanada	18	22	33	37
Australien, Neuseeland	51	46	31	48
Südafrika	1	0	0	2
Japan	1	1	1	0
Farmstay in Neuseeland	19	31	21	12
Total	145	139	132	143

Praktikanten vom Ausland in die Schweiz

4 bis 18 Monate	2003	2004	2005	2006
Westeuropa	12	11	2	3
Osteuropa	2093	2237	1682	1180
Kanada/Australien/Neuseeland/Diverse	3	4	0	3
Japan	11	15	11	11
Brasilien	62	64	63	62
Total	2181	2331	1758	1259

Geschäftsbereich Treuhand und Schätzungen

Raumplanung, Steuerrecht und Rechtsfragen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen im ländlichen Raum sind in den letzten Jahren enormen Umwälzungen unterworfen. Dies bedingt Aufmerksamkeit und Flexibilität bei den Bauernfamilien. Aber auch die Ressortverantwortlichen beim Schweizerischen Bauernverband stehen vor grossen Herausforderungen: Sie müssen die sich anbahnenden Änderungen identifizieren, analysieren und bei Bedarf so beeinflussen, dass die Veränderung für die Landwirtschaft möglichst positiv ist. Treuhand und Schätzungen hat im Jahr 2006 intensiv auf politischer Ebene wie auch in der Einzelberatung beim Landwirt gearbeitet.

Raumplanung

Die so genannte «kleine Revision» des Raumplanungsrechtes konnte 2006 beinahe abgeschlossen werden und soll im 3. Quartal 2007 in Kraft treten. Mit grossem politischem Einsatz und gegen den Willen des Gewerbes konnten einige Lockerungen im Raumplanungsrecht verankert werden. Diese umfassen die Energiegewinnung aus Biomasse, Agrotourismus/Paralandwirtschaft sowie Verbesserungen im Vollzug. Bestens geklappt hat die Zusammenarbeit mit den bäuerlichen Parlamentariern, insbesondere in der vorberatenden Kommission.



Dazu stehen wir! Die Trennung von Baugebiet und Nichtbaugebiet als eine zentrale Säule der Raumplanung. Bild: Hans Rüssli (Brunegg AG)

Steuergesetzgebung

Auf gutem Wege ist die Unternehmenssteuerreform II, welche die Steuerlast beim Ausstieg aus der Landwirtschaft massiv senken wird. Dabei wird der Liquidationsgewinn milder besteuert und die Verpachtung eines Landwirtschaftsbetriebes nicht mehr zu einer Überführung ins Privatvermögen führen. Parlamentarische Vorstösse und der regelmässige Verweis auf die Problematik führten zu dieser guten Ausgangslage. Aktuell ist die Revision durch die umstrittene Dividendenbesteuerung blockiert.

Bundesrat Merz hat bereits vor einiger Zeit die «ideale» Mehrwertsteuer angekündigt, die keine Ausnahmen und nur noch einen Satz haben soll. Durch breiten Widerstand und das Aufzeigen des ineffizienten Steuerbezuges bei Landwirtschaftsbetrieben wurde erreicht, dass 2007 eine abgeschwächte und für die Landwirtschaft weitaus bessere Version in Vernehmlassung gehen wird.

Boden- und Pachtrecht

Dank eines gut funktionierenden Boden- und Pachtrechtes konnte in den vergangenen Jahren der Bodenmarkt und die damit verbundene Spekulation in den Griff bekommen werden. Im Finanzierungsbereich ist mit der Belastungsgrenze ein Massstab vorhanden, welcher der Landwirtschaft zu ausserordent-

lich guten Hypothekarzinsen verhilft. Durch eine gute Koordination der Vernehmlassung zur AP 2011 und gezieltes Lobbying konnte die vorberatende Kommission weitgehend vom Erhalt der Instrumente überzeugt werden.

AGRO-TECH

Im vergangenen Jahr wurde das technische Aufzeichnungsprogramm AGRO-TECH weiter ausgebaut und an die neuen Bedürfnisse angepasst. So wurden SwissGAP und die Ökobilanzierung ins Programm eingebaut. Damit steht mit der AGRO-TWIN-Familie ein umfassendes Hofmanagement-Tool zur Verfügung.

Information, Weiterbildung, Vorstandsarbeiten

Durch Zeitungsartikel, Referate und Weiterbildungsveranstaltungen zu aktuellen Themen, wie zum Beispiel zu Durchleitungsschädigungen, konnten die Bauernfamilien frühzeitig auf Hindernisse und Verbesserungspotenzial hingewiesen werden. Weiter wurde in diversen Gremien und Vorständen mitgearbeitet und in diesen Netzwerken wurden die Interessen der Landwirtschaft verteidigt.

Beratung

Unzähligen Bauernfamilien konnte mit Rat und Tat zur Seite gestanden werden. Insbesondere wirtschaftliche und rechtliche Fragestellungen beschäftigen die Landwirte in zunehmendem Masse, seien dies nun Fragen zur Finanzierung, Scheidung, Raumplanung oder Ähnliches.

Buchhaltungsmandate

Unsere Treuhänder sind die betriebswirtschaftlichen Partner für unsere Buchhaltungskunden. Bei Fragen rund um die Betriebsführung stehen die Treuhänder zur Verfügung. Ob Finanzierung, Fragen zu Lohnausweis, AHV-Abrechnung oder Steuerfragen, es wird kompetent geholfen.

Departement interne Dienste

Abläufe optimiert und Grundlagen bereitgestellt

Werner Neuhaus,
Leiter
Departement
interne Dienste



Die Arbeiten des Departements interne Dienste konzentrierten sich 2006 auf die Umsetzung und Optimierung der prozessorientierten Abläufe. So wurde ein neues Management-Überwachungssystem eingeführt, Neuerungen im Personalmanagement wurden umgesetzt und in den Bereichen IT und Administration die Leitung verschiedener bereichsübergreifender Projekte übernommen. Die Zielsetzung, optimale Grundlagen und Dienstleistungen für die Geschäftsstelle des SBV und den gesamten Verband zu erbringen, konnte mehrheitlich erreicht werden.

Geschäftsbereich Personal und Finanzen

Der Personalbestand beim SBV betrug per 31. Dezember 2006 106 Vollstellen (42 Frauen, 55 Männer, 9 Auszubildende zur Kauffrau/zum Kaufmann). Im Personalbestand sind die Angestellten der Vorsorgestiftung für die schweizerische Landwirtschaft, der Pensionskassenstiftung der schweizerischen Landwirtschaft, des Landwirtschaftlichen Bau- und Architekturbüros sowie die Angestellten der Krankenkasse Agrisano nicht inbegriffen.

Geschäftsbereich Informatik (IT)

Der GB IT stellte im vergangenen Jahr trotz der stetig steigenden Anforderungen mit total 3,05 Stellen eine Verfügbarkeit der Infrastruktur von 99,8% während 365 Tagen für den SBV und die angeschlossenen Organisationen sicher. Zur Betreuung gehörten

17 Microsoft-Windows-Server (Mail-, File-, Datenbank-, Infrastrukturserver) sowie 4 Server, die mit einem Opensource-Betriebssystem (FreeBSD für den Betrieb des SBV-Contentmanagementsystems, CMS) laufen. Weiter wurde das Funktionieren von 52 Druckern und 178 PC/Laptops, der Unterhalt der Netzwerkinfrastruktur an 2 Standorten mit 4 Firewalls, 10 Switches, 3 USVs (unabhängige Stromversorgung) und Klimatisierung sichergestellt. Es wurden rund 25 Ersatz-PC/Laptops, 4 Server, eine Anti-Spam-Appliance sowie eine Mailverschlüsselungslösung neu erworben, konfiguriert und in Betrieb genommen. Insgesamt beschaffte der GB IT für den SBV und die angeschlossenen Organisationen beim Hauptlieferanten Hard- und Software im Wert von rund 300 000 Franken.

Geschäftsbereich Administration

Neben den Hauptaufgaben wie Organisation, Verwaltung und Protokollierung von rund 50 Sitzungen auf Stufe Gremien und SBV-

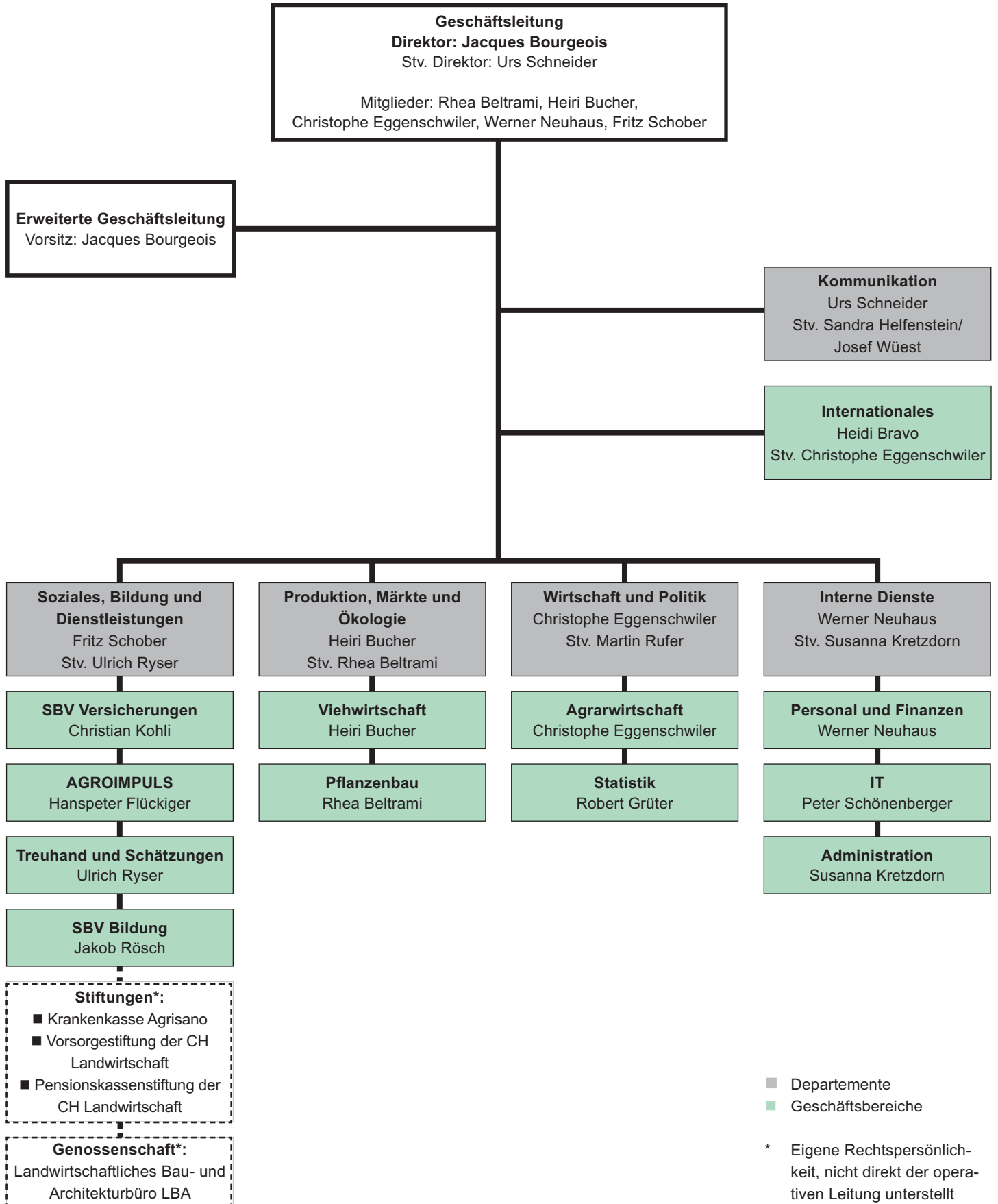
intern wurde das Schwergewicht auf die Optimierung der im Geschäftsbereich angesiedelten Prozesse gelegt. In der Bibliothek wurden über 1500 Publikationen elektronisch erfasst und stehen ab dem kommenden Jahr den Mitarbeitenden zur Verfügung. Im Bereich der Beschaffung von Drucksachen konnte dank der Bündelung von Aufträgen, der internen Fertigstellung von druckfertigen Vorlagen und gezielten Lieferantenverhandlungen wesentliche Ersparnisse erzielt werden. Im Herbst 2006 wurde eine zusätzliche Fachkraft im internen Übersetzungsdienst eingestellt, sodass in Zukunft weniger externe Leistungen eingekauft werden müssen. Einen wesentlichen Punkt bildete die Evaluation eines neuen Archivierungs- und Dokumentenmanagementsystems, das nicht nur den gesetzlichen Anforderungen entspricht, sondern gleichzeitig auch dem aktiven Wissensmanagement im SBV dient.



Der Geschäftsbereich IT betreut annähernd 20 Microsoft-Windows-Server, welche für den reibungslosen Mailverkehr und eine funktionierende Infrastruktur des Verbandes während 365 Tagen im Jahr sorgen.
Bild: Hans Rüssli

Geschäftsstelle des Schweizerischen Bauernverbandes

Stand 31. Dezember 2006



Kantonale Berufsorganisationen (25)

- | | | |
|--|--|---|
| AG Bauernverband Aargau (BVA),
5630 Muri | GL Glarner Bauernverband,
8750 Glarus | SO Solothurnischer Bauernverband,
4503 Solothurn |
| AI Bauernverband Appenzell AI,
9050 Appenzell | GR Bündner Bauernverband, 7001 Chur | SZ Bauernvereinigung des Kantons
Schwyz, 6418 Rothenthurm |
| AR Kantonaler landwirtschaftlicher
Verein von Appenzell AR,
9104 Waldstatt | JU Chambre jurassienne d'agriculture,
2853 Courfaivre | TG Thurgauer Bauernverband,
8570 Weinfelden |
| BE Landw. Organisation Bern und
angrenzende Gebiete (LOBAG),
3072 Ostermundigen | LU Luzerner Bäuerinnen- und Bauern-
verband, 6210 Sursee | TI Unione Contadini Ticinesi,
6592 S. Antonino |
| BS/ Bauernverband beider Basel,
BL 4222 Zwingen | NE Chambre neuchâtoise d'agriculture
et de viticulture, 2053 Cernier | UR Bauernverband Uri / Nidwalden,
6374 Buochs |
| FR Freiburger Bauernverband,
1701 Freiburg
Union des paysans fribourgeois,
1701 Fribourg | NW Bauernsekretariat Uri / Nidwalden,
6374 Buochs | VD Prométerre, 1000 Lausanne 6 |
| GE AgriGenève, 1217 Meyrin | OW Bauernverband Obwalden,
6062 Wilen | VS Chambre valaisanne d'agriculture,
1964 Châteauneuf-Conthey |
| | SG St. Gallischer Bauernverband,
9230 Flawil | ZG Zuger Bauernverband,
6330 Cham |
| | SH Schaffhauser Bauernverband,
8455 Rüdlingen | ZH Zürcher Bauernverband,
8001 Zürich |

Landwirtschaftliche Fachorganisationen Tierische Produktion (19)

- | | | |
|---|--|--|
| ■ Arbeitsgemeinschaft
Schweizerischer Rinderzüchter,
3000 Bern 14 | ■ Schweizerische Vereinigung der
Hirschhalter, 8315 Lindau | ■ Schweizerischer Ziegenzucht-
verband, 3000 Bern 14 |
| ■ GalloSuisse, 8049 Zürich | ■ Schweizerischer Berufsfischer-
verband, 5201 Brugg | ■ Suisseporcs, 6204 Sempach |
| ■ Schweizer Braunviehzuchtverband,
6300 Zug | ■ Schweizerischer Fleckviehzucht-
verband, 3052 Zollikofen | ■ Swiss Beef CH, 5201 Brugg |
| ■ Schweizer Geflügelproduzenten,
4950 Huttwil | ■ Schweizerischer Holsteinzucht-
verband, 1725 Posieux | ■ Swissgenetics, 3052 Zollikofen |
| ■ Schweizer Milchproduzenten,
3000 Bern 6 | ■ Schweizerischer Kälbermäster-
Verband, 3001 Bern | ■ Verband der schweizerischen
Bienenzüchtervereine, 3700 Spiez |
| ■ Schweizerische Vereinigung der
Ammen- und Mutterkuhhalter
(SVAMH), 5201 Brugg | ■ Schweizerischer Schafzucht-
verband, 3360 Herzogenbuchsee | ■ Verband für Simmentaler
Alpfleckviehzucht und Alpwirtschaft,
3775 Lenk |
| | | ■ Verband Schweizer Pferdezucht-
organisationen, 5053 Staffelbach |

Pflanzenbau (16)

- Association des horticulteurs de la Suisse romande, 1110 Morges
- Groupement vaudois des vigneronns-tâcherons, 1096 Cully
- Schweizerische Vereinigung für Silowirtschaft, 5728 Gontenschwil
- Schweizerischer Getreideproduzenten-Verband, 3008 Bern
- Schweizerischer Obstverband, 6300 Zug
- Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer, 3232 Ins
- Schweizerischer Weinbauernverband, 3000 Bern 14
- swisssem, 1567 Delley
- SwissTabac, 1725 Posieux
- Verband schweizerischer Baumschulen, 5210 Windisch
- Verband schweizerischer Gärtnermeister, 8029 Zürich
- Verband schweizerischer Gemüseproduzenten, 3001 Bern
- Verband Schweizerischer Trocknungsbetriebe, 6248 Alberswil
- Vereinigung der selbsteinkellernden Weinbauern, 1233 Bernex
- Vereinigung schweizerischer Kartoffelproduzenten, 3036 Dettingen
- Waldwirtschaft Schweiz, 4501 Solothurn

Genossenschaftsverbände (7)

- fenaco, Hauptsitz, 3001 Bern
- Genossenschaft Ökostrom Schweiz, 8500 Frauenfeld
- Landwirtschaftliche Bürgschafts-genossenschaft Baselland, 4450 Sissach
- Landw. Genossenschaftsverband Schaffhausen, 8207 Schaffhausen
- LV-St. Gallen, 9001 St. Gallen
- SA Agricola Ticinese, 6500 Bellinzona
- Union romande de moulins, 1001 Lausanne

Übrige Sektionen (12)

- Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände landwirtschaftlicher Angestellter (ABLA), 6247 Schötz
- Association des groupements et organisations romands de l'agriculture (AGORA), 1000 Lausanne
- BIO SUISSE, 4053 Basel
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), 3001 Bern
- Schweizerische Landjugendvereinigung, 8315 Lindau
- Schweizerische Vereinigung integriert produzierender Bauern und Bäuerinnen, 3052 Zollikofen
- Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband, 3011 Bern
- Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband, 5201 Brugg
- Schweizerischer Pächterverband, 6418 Rothenthurm
- Schweizerischer Verband für Landtechnik, 5223 Riniken
- Verein Ferien auf dem Bauernhof, 8595 Altnau
- Zentralschweizer Bauernbund, 6418 Rothenthurm

Der Vorstand des SBV 2006

Der Vorstand setzte sich Ende Berichtsjahr wie folgt zusammen:

Ehrenpräsidenten/Ehrenmitglieder

- Gerber Peter, Dipl. Ing. Agr. ETH, a. Ständerat, 3270 Aarberg BE
- Sandoz Marcel, Ing. Agr. ETH, a. Nationalrat, 1110 Morges
- Savary Jean, a. Nationalrat, 1625 Sâles
- Ehrler Melchior, lic. iur., lic. phil., a. Nationalrat, 5210 Windisch

Verbandspräsident

- Walter Hansjörg, Nationalrat, 9545 Wängi

Vizepräsidenten

- Dupraz John, Nationalrat, 1286 Soral
- Dissler Josef, 6110 Wolhusen

Weitere Mitglieder des Vorstandes

- Ambauen Martin, Präsident Zentralschweizer Bauernbund, 6375 Beckenried
- Balmer Walter, Präsident LOBAG, 3204 Rosshäusern
- Bossi Emilio, Ing. Agr. HTL, 6775 Ambri
- Fasel Josef, Präsident Freiburger Bauernverband, 1715 Alterswil
- Frutschi Marc, Präsident Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture, 2300 La Chaux-de-Fonds
- Germanier Jean-René, Präsident Chambre valaisanne d'agriculture, Nationalrat, 1963 Vétroz
- Gfeller Peter, Präsident Schweizer Milchproduzenten, 3273 Kappelen
- Glur Walter, Vizepräsident Bauernverband Aargau, Nationalrat, 4856 Glashütten
- Gschwind Gregor, Präsident Bauernverband beider Basel, 4106 Therwil

- Hassler Hansjörg, Präsident Bündner Bauernverband, Nationalrat, 7433 Donat
- Koller Lorenz, Landeshauptmann, 9050 Appenzell
- Landolt Ernst, Sekretär Schaffhauser Bauernverband, 8455 Rüdlingen
- Marschall Lienhard, Präsident fenaco, 3176 Neuenegg
- Nicod Bernard, 1523 Granges-près-Marnand
- Niklaus Ueli, 8564 Engwilen
- Ritter Markus, Präsident St. Gallischer Bauernverband, 9450 Altstätten
- Staub Hans, Präsident Zürcher Bauernverband, 8820 Wädenswil
- Streit Ruth, Präsidentin Schweiz. Bäuerinnen- und Landfrauenverband, 1170 Aubonne

Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 2006

An 10 ordentlichen Sitzungen behandelte der Vorstand folgende Schwerpunktthemen:

- AP 2011
- Vorbereiten der Sitzungen der Landwirtschaftskammer und der Delegiertenversammlung
- Tätigkeitsplanung 2006 / 2007
- Arbeiten in den internen Arbeitsgruppen
- Verabschieden verschiedener Stellungnahmen

Die Mitglieder des Vorstandes wurden laufend zu folgenden aktuellen Themen informiert:

Parlamentsgeschäfte, AP 2011, Internationale Themen wie WTO / Freihandelsabkommen mit den USA und der EU, Parallelimporte, Mineralölsteuerrückerstattung sowie über den Stand der Arbeiten in den verschiedenen Arbeitsgruppen des SBV.

Die wichtigsten Geschäfte im Jahre 2006 waren:

Januar

Der Finanzplan 2006–2009 des SBV wurde diskutiert und zur Kenntnis genommen. Die

Stellungnahme zur Koexistenzverordnung wurde behandelt und ergänzt. Ausführlich wurden die Position des SBV zur Kostenproblematik / Parallelimporte und die Auswirkungen allfälliger Freihandelsabkommen diskutiert.

Februar

Das Arbeitspapier «Strategie für die Schweizer Landwirtschaft. Engagement für eine nachhaltige Landwirtschaft» wurde eingehend diskutiert und der Fahrplan für das weitere Vorgehen festgelegt. In die Fachkommission Kommunikation wurden Ersatzwahlen vorgenommen.

März

Der Jahresbericht 2005 des SBV wurde zuhänden der Landwirtschaftskammer genehmigt. Zur Abstimmungsvorlage über die Neuordnung der Verfassungsbestimmungen zur Bildung wurde die Ja-Parole gefasst, und die Stellungnahme zur Änderung der Freisetzungsvorordnung wurde verabschiedet.

April

Der Vorstand verabschiedet die Gesamtrechnung 2005 des SBV und die Rechnung der Spezialfinanzierung Basiskommunikation 2005 zuhänden der Landwirtschaftskammer.

Mai

Die Positionen des SBV zu den Punkten «Minimaler Arbeitszeitbedarf für die Direktzahlungsberechtigung», «Abstufung der Beiträge nach Flächen- und Tierzahl», «Einkommens- und Vermögensgrenze bei den Direktzahlungen» sowie der Begrenzung der Direktzahlungen je Standardarbeitskraft wurden diskutiert und bereinigt.

Juni

Die Anträge zu den Positionen zur AP 2011 wurden überarbeitet und festgelegt. Zu den Vorlagen der Volksabstimmungen vom 24. September 2006 wurden die Parolen gefasst:

- Volksinitiative vom 9. Oktober 2002 «Nationalbankgewinne für die AHV» (Kosa-Initiative), die Nein-Parole.
- Bundesgesetz vom 16. September 2005 über die Ausländerinnen und Ausländer, die Ja-Parole.
- Änderung des Asylgesetzes vom 16. Dezember 2005, die Ja-Parole.

August

Die Sitzung des Vorstandes fand anlässlich einer Weiterbildungsreise beim norwegischen

Bauernverband in Oslo statt. Diskutiert wurden die gemeinsamen Anliegen der beiden Verbände, vor allem das Thema WTO. Weiter erfolgten ausführliche Informationen zur Situation der norwegischen Landwirtschaft.

Während der ordentlichen Sitzung wurde die Lobbyingagenda zur AP 2011 genehmigt. Es fanden Ersatzwahlen in die Fachkommission Sozialpolitik, Arbeitsrecht und Ausländerfragen, den Stiftungsrat der Pensionskassenstiftung der schweizerischen Landwirtschaft und in den Stiftungsrat der Krankenkasse Agrisano statt.

September

Die Stellungnahmen zur Bildungsverordnung sowie zum NFA-Schlussbericht über die Festlegung des Ressourcen-, Lasten- und Härteausgleichs wurden diskutiert und verabschiedet. Genehmigt wurden ein Kommunikationskonzept nach aussen.

Bei den Vorbereitungen der Landwirtschaftskammer-Sitzung wurden die Anträge für die Parolen zur Volksabstimmung vom 26. November 2006 gefasst, das Tätigkeitsprogramm 2007 des SBV überarbeitet und verabschiedet.

November

Der Vorstand verabschiedete zuhanden der Delegiertenversammlung einen «Aufruf an das Parlament», in dem die Anliegen der Landwirtschaft zur AP 2011 nochmals in Erinnerung gerufen werden. Es wurden Ersatzwahlen in den Stiftungsrat der LUB vorgenommen.

Dezember

Das Budget 2007 des SBV wurde einstimmig zuhanden der Landwirtschaftskammer verabschiedet. In die Fachkommission Viehwirtschaft wurden die Ersatzwahlen vorgenommen.

Die Landwirtschaftskammer des SBV

Mitglieder des Vorstandes gehören der Landwirtschaftskammer an (Stand 31. 12. 2006)

Kanton Aargau

- Bucher Ralf, Geschäftsführer
Bauernverband Aargau, 5630 Muri
- Ré Madeline, Geschäftsführerin Schweiz.
Bäuerinnen- und Landfrauenverband,
5201 Brugg
- Steinmann Pius, 5619 Büttikon
- Villiger Andreas, Präsident
Bauernverband Aargau, 5643 Sins
- Zemp Markus, Präsident Arbeitsgemein-
schaft Schweizerischer Rinderzüchter,
5503 Schafisheim

Kanton Appenzell Innerrhoden

- Wetter-Fässler Walter, Präsident Bauern-
verband Appenzell AI, 9108 Gonten

Kanton Appenzell Ausserrhoden

- Bischofberger Robert, 9105 Schönengrund
- Giezendanner Hansueli, Präsident Kant.
landw. Verein von Appenzell AR,
9053 Teufen

Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt

- Hofer Peter, Präsident Suisseporcs,
4447 Känerkinden
- Schürch Christian, 4153 Reinach

Kanton Bern

- Aebersold Charles, 3226 Treiten
- Aebi Andreas, 3473 Alchenstorf
- Augstburger Ueli, 3115 Gerzensee
- Eggimann Simon, 3454 Sumiswald
- Eicher René, Präsident Chambre
d'agriculture du Jura bernois,
2710 Tavannes

- Fuhrer Regina, Präsidentin Bio Suisse,
3664 Burgstein
- Häberli Hansjakob, 3112 Allmendingen
- Oehrlé Fritz Abraham, Nationalrat,
3623 Teuffenthal
- Perrottet Richard Monique, Direktorin
Schweiz. Weinbauernverband,
3000 Bern 14
- Rubin Christian, Präsident SVAMH,
3703 Aeschi
- Schneider Donat, Geschäftsführer LOBAG,
3072 Ostermundigen
- Schwarz Elisabeth, dipl. Bäuerin,
3612 Steffisburg
- Von Känel Christian, 3775 Lenk
- Von Siebenthal Erich, 3780 Gstaad
- Wäfler Peter, Sekretär Schweiz.
Alpwirtschaftlicher Verband, 3011 Bern
- Wüthrich Hans-Ulrich, Sekretär Schweizer
Geflügelproduzenten, 4950 Huttwil

Kanton Freiburg

- Blanc Daniel, Direktor Union des
paysans fribourgeois, 1700 Fribourg 1
- Gapany Olivier, 1646 Echarlens
- Glauser Fritz, 1553 Châtonnaye
- Godel Georges, 1503 Ecublens
- Meyer Nicole, 1791 Courtaman
- Rügger Andreas, 1567 Delley

Kanton Glarus

- Freuler-Näf Franz, Präsident Glarner
Bauernverband, 8750 Glarus

Kanton Graubünden

- Gensetter Heinz, 7207 Landquart
- Lareida Hansueli, Sekretär Bündner
Bauernverband, 7001 Chur

Kanton Jura

- Eggenschwiler Vincent, Präsident
Chambre jurassienne d'agriculture,
2832 Rebeuvelier
- Lachat Jean-Paul, 2853 Courfaivre

Kanton Luzern

- Bucher-Estermann Claudia,
dipl. Bäuerin, 6026 Rain
- Bürlé Josef, Präsident Verband Schweiz.
Trocknungsbetriebe, 6142 Gettnau
- Erni Moritz, Präsident Zentralschweizer
Milchproduzenten, 6017 Ruswil
- Haas Walter, Präsident Luzerner
Bäuerinnen- und Bauernverband,
6016 Hellbühl
- Jans-Gähwiler Pius, Präsident Schweiz.
Obstverband, 6284 Gelfingen
- Schmid Pius, 6173 Flüfli

Kanton Nidwalden

- Niederberger Hanspeter, Präsident
Bauernverband Nidwalden, 6388 Grafenort

Kanton Obwalden

- Vogler Paul, Präsident Obwaldner
Bauernverband, 6073 Flüeli-Ranft

Kanton St. Gallen

- Abderhalden Jörg, 9656 Alt St. Johann
- Heim-Keller Seline, 9200 Gossau
- Lüchinger Willi, Präsident GalloSuisse,
9451 Kriessern

■ Müller Hans, Sekretär St. Gallischer Bauernverband, 9230 Flawil

■ Müller Walter, 9478 Azmoos

Kanton Solothurn

■ Brügger Peter, Sekretär Solothurnischer Bauernverband, 4503 Solothurn

■ Keiser Samuel, Präsident Solothurnischer Bauernverband, 4629 Fülenbach

Kanton Schwyz

■ Braschler Andreas, Schweiz. Berufsfischerverband, 8640 Hurden

■ Egli Hanspeter, Präsident Bauernvereinigung des Kantons Schwyz, 8840 Trachslau

■ Steiner Edwin, Präsident swissgenetics, 8832 Wilen

Kanton Thurgau

■ Binswanger Andreas, Präsident Thurgauer Bauernverband, 8280 Kreuzlingen

■ Greminger Agnes, 9503 Stehrenberg

■ Hascher Hermine, Geschäftsführerin Thurgauer Bauernverband, 8570 Weinfelden

■ Schär Conrad, Präsident Swiss Beef CH, 9223 Schweizersholz

■ Schnyder Ruedi, 8566 Ellighausen

■ Ullmann Claus, 8264 Eschenz

Kanton Uri

■ Arnold Peter, 6463 Bürglen

Kanton Waadt

■ Baudraz Frédéric, 1315 La Sarraz

■ Berlie Olivier, Präsident Laiteries Réunis de Genève, 1278 La Rippe

■ Bourlout Daniel, 1070 Puidoux

■ Henchoz Benjamin, 1417 Essertins-sur-Yverdon

■ Jenni Béat, 1358 Valeyres-sous-Rances

■ Jobin Philippe, 1112 Echichens

■ Meyer Albert, 1085 Vulliens

■ Pellaux Yves, Präsident Prométerre, 1405 Pomy

■ Pichonnat Olivier, 1682 Lovatens

■ Pidoux Jean-Luc, 1526 Forel-sur-Lucens

■ Thomas Luc, Direktor Prométerre, 1000 Lausanne

Kanton Wallis

■ Chevrier Maurice, Nationalrat, 1951 Sion

Kanton Zug

■ Murer Josef, Präsident Zuger Bauernverband, 6340 Baar

Kanton Zürich

■ Binder Alfred, 8934 Knonau

■ Binder Max, Präsident Schweiz. Verband für Landtechnik, Nationalrat, 8308 Illnau

■ Frei-Frei Hans, 8105 Watt

■ Hess-Wittwer Albert, 8636 Wald

■ Maurer Ueli, Sekretär Zürcher Bauernverband, Nationalrat, 8342 Wernetshausen

■ Meyer Ernst, 8450 Andelfingen

■ Müller Fredy, 8610 Uster

■ Schmid Hansjörg, 8474 Dinhard

■ Schwendimann Werner, Präsident Schweiz. Verband der Zuckerrübenpflanzler, 8477 Oberstammheim

Die Kantone GE, NE, SH, TI sind in der Landwirtschaftskammer durch Vorstandsmitglieder vertreten.

Die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 2006

Die Mitglieder der Landwirtschaftskammer wurden an drei ordentlichen Sitzungen zu folgenden aktuellen Themen orientiert:

- Stand und weiteres Vorgehen bei der AP 2011
- Internationale Themen wie WTO, Freihandelsabkommen mit den USA und der EU

Die Landwirtschaftskammer behandelte an ihren Sitzungen folgende Schwerpunktthemen:

Sitzung vom 28. Februar 2006

Die Mitglieder genehmigten einstimmig das Budget 2006 des SBV und nahmen den Finanzplan 2006–2009 des SBV zur Kenntnis. Der Antrag des Vorstandes, bei der Beratung des Patentgesetzes Art. 9 (Erweiterung der Erschöpfung) eine Ausdehnung der Erschöpfung auf ein regionales bzw. internationales Niveau und die Ausdehnung der Erschöpfung auf alle Produktionsmittel zu fordern, wurde gutgeheissen.

Sitzung vom 26. April 2006

Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft, und Rudolf Strahm, Preisüberwacher, informierten zu den Themen AP 2011, Freihandelsabkommen mit der EU, WTO und Parallelimporte. In der anschliessenden Diskussion wurde der Antrag gestellt, eine Konsultativabstimmung durchzuführen, um festzuhalten, wer sich für die regionale Erschöpfung ausspreche. Die Landwirtschaftskammer sprach sich mit einigen Enthaltungen für die regionale Erschöpfung aus.

Die Mitglieder verabschiedeten den Jahresbericht 2005 des SBV einstimmig und genehmigten ebenfalls einstimmig die Jahresrechnung 2005 des SBV sowie die Rechnung zur Spezialfinanzierung der Basiskommunikation.

Die Mitglieder liessen sich über die Haltung zur Anpassungen der Grundversorgung (Art. 20 Fernmeldegesetz) sowie über die Parolenfassung zur Abstimmung vom 21. Mai 2006

informieren: Der Vorstand hat im Vorfeld die Ja-Parole zur neuen Bildungsverfassung beschlossen.

Sitzung vom 22. September 2006

Die Herbstsitzung der Landwirtschaftskammer fand an der Forschungsanstalt ALP in Bern Liebefeld statt. Den Teilnehmern bot sich die Gelegenheit, einen vertieften Einblick in die Tätigkeiten der Forschungsanstalt zu erhalten.

Es wurden folgende Beschlüsse gefasst:

- Einstimmig wurde Markus Ritter, Präsident St. Gallischer Bauernverband, als Nachfolger von Walter Müller in den Vorstand des SBV gewählt. Donat Schneider, Geschäftsführer der LOBAG, wurde einstimmig als Nachfolger von Henriette von Wattenwyl in den Stiftungsrat der VSTL gewählt.
- Der Verband der Schweizer Pferdezuchtorganisationen wurde als Mitgliedsektion des Schweizerischen Bauernverbandes aufgenommen.

- Mit 40:4 Stimmen beschloss die Landwirtschaftskammer zur Vorlage über das Bundesgesetz über die Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas die Ja-Parole.
- Zur Vorlage über die Familienzulage wurde die Ja-Parole beschlossen.

Intensive Diskussionen fanden zum Thema AP 2011 und zum weiteren Vorgehen bei der Lobbying-Arbeit im Parlament statt.

Weiter wurde die vorgesehene Totalrevision der Tierschutzverordnung, die jedes vernünftige Mass übersteigt, von den Mitgliedern der

Landwirtschaftskammer vehement abgelehnt.

Die Landwirtschaftskammer wurde über die Entwicklungen im landwirtschaftlichen Arbeitsrecht und den Stand bei SwissGap informiert.

Die Delegiertenversammlung vom 30. November 2006

335 Delegierte des Schweizerischen Bauernverbandes nahmen an der Delegiertenversammlung im Kursaal Bern teil.

In seiner Eröffnungsrede wies der Präsident auf die sich weltweit verändernde Situation in der Landwirtschaft hin. Anstatt Überschüssen zeichne sich eine Situation der Verknappung ab. Zudem würden sich mit dem hohen Energiebedarf und den abnehmenden fossilen Reserven neue Möglichkeiten mit nachwachsenden Energieträgern erschliessen. Keineswegs erfreut zeigte er sich über die aktuelle Preissituation in der Schweiz. Einerseits werde die Landwirtschaft als Schuldige für die hohen Konsumentenpreise angeprangert und andererseits herrsche unter den Detailhändlern ein ruinöser Wettbewerb – dieser gehe klar auf Kosten der Produzentenpreise!

Bei den ordentlichen Geschäften genehmigten die Delegierten das Protokoll der Delegiertenversammlung 2005, den Jahresbericht 2005 des SBV, das Tätigkeitsprogramm 2007 und die Mitgliederbeiträge 2007 einstimmig. Einstimmig wurde der Wahlvorschlag für die Ersatzmitglieder in die Landwirtschaftskammer des SBV angenommen. Als neue Landwirtschaftskammermitglieder wurden Donat Schneider (LOBAG), Philippe Jobin (Prométerre), Olivier Pichonnat (Prométerre), Seline Heim-Keller (St. Gallischer Bauernverband), Agnes Greminger (Thurgauer Bauernverband), Hans Frei (Zürcher Bauernverband), Monique Perrottet Richard (Fédération Suisse des Vignerons), Benjamin Henchoz (Schweizer Milchproduzenten), Hansjörg Schmid (Schweizer Milchproduzenten), Christian Schürch (IP-Suisse), Frédéric

Baudraz (GalloSuisse) und Heinz Gensetter (Verband Schweizer Gärtnermeister) gewählt.

Hauptthema war das Reformpaket der Agrarpolitik 2011. Die Delegierten verabschiedeten einen Aufruf, in dem sie die Parlamentarier auffordern, die notwendigen Korrekturen in der AP 2011 vorzunehmen. Ohne diese Anpassungen sei die Produktion von hochwertigen, einheimischen Nahrungsmitteln und Rohstoffen gefährdet, ebenso das Erbringen der in der Verfassung verankerten gemeinschaftlichen Leistungen. Ebenfalls wurde auf den Verlust von Arbeitsplätzen in den vor- und nachgelagerten Branchen hingewiesen. Das Tempo des Strukturwandels sei so weit zu drosseln, dass dieser sozialverträglich verlaufe. Weiter forderten die Delegierten,

dass die Volksvertreter die von den Parteien gemachten Versprechen einlösten.

Zum Abschluss der Versammlung referierte Rudolf Schwarzböck, Präsident des europäischen Bauernverbandes COPA. Er wies auf die gute Zusammenarbeit der COPA mit dem SBV hin, im Speziellen auf die Forderungen in Sachen WTO. Er erklärte, dass die gemeinsame Agrarpolitik in der EU erfolgreich sei. Da aber in Zukunft mit weniger Mitteln mehr zu erreichen sei, müsse der Schwerpunkt auf die verbesserte Wettbewerbsfähigkeit gelegt werden. Dies wiederum benötige aber eine Chancengleichheit und politische Unterstützung. Eine stetige Steigerung der internen Anforderungen und ein gleichzeitiger Abbau der Hürden beim Import liessen sich nicht vereinbaren.



An der Delegiertenversammlung vom 30. November 2006 wies der SBV-Präsident Hansjörg Walter in seiner Eröffnungsrede darauf hin, dass sich auf dem Nahrungsmittelmarkt eine Verknappung abzeichne. Bild: Annik Steiner, Bauernzeitung

Das macht der Schweizerische Bauernverband im laufenden Jahr 2007

Der Jahresbericht behandelt die Tätigkeit des Schweizerischen Bauernverbands im Jahre 2006. Die Arbeit läuft aber weiter. Hier werden die wichtigsten Tätigkeiten in den ersten Monaten im Jahre 2007 aufgeführt.

Vernehmlassung zu Gesetzen

Allein im ersten Quartal hat der SBV zu 17 Vernehmlassungsverfahren eine Stellungnahme erarbeitet. Darunter befanden sich beispielsweise die Änderung der Tierseuchenverordnung, der Aktionsplan gegen Feinstaub oder die Zollpräferenzverordnung.

Agrarpolitik 2011

Die parlamentarischen Beratungen zur AP 2011 sind fast beendet. Der SBV hat nach der Frühlingssession die Arbeit zur Ausgestaltung der Verordnungen zur AP 2011 begonnen. Aus Sicht der Landwirtschaft ist zentral, dass in den Verordnungen keine Massnahmen aufgenommen werden, die zu zusätzlichen Kosten für die Landwirtschaft führen. Wichtiges Anliegen ist weiter der zielgerichtete Einsatz der vom Parlament gesprochenen Finanzen.

Raumplanung

Die Räte haben die kleine Revision des Raumplanungsrechts abgeschlossen. Diese eröffnet Möglichkeiten im Bereich der Bioenergie, des Agrartourismus und in der Vereinfachung des Vollzugs. Die Inkraftsetzung ist im dritten Quartal 2007 zu erwarten.

Energiepolitik

In der Frühlingssession 2007 hat das Parlament wichtige Weichen für die Schweizer Energiepolitik gestellt. Im Rahmen der Revision des Elektrizitätsgesetzes wird neu die Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen mit einer kostendeckenden Einspeisevergütung gefördert (z.B. Biogasanlagen). Dank der Revision des Raumplanungsgesetzes gilt die Energieproduktion aus Biomasse neu als zonenkonform und ist somit der landwirtschaftlichen Produktion gleichgestellt. Mit der ebenfalls beschlossenen Änderung des Mineralölsteuergesetzes werden erneuerbare Treibstoffe (Biodiesel und Bioethanol)

von der Mineralölsteuer befreit und damit gefördert. Auf Intervention des SBV wurde im Parlament eine Formulierung eingeführt, die zwingend eine ökologische Betrachtung der Biotreibstoffe verlangt und damit eine Differenzierung von in- und ausländischen Biotreibstoffen ermöglicht.

Unternehmenssteuerreform II

In der Frühjahrssession wurde weiter die Beratung der Unternehmenssteuerreform II beendet. Die Besteuerung bei der Aufgabe der Landwirtschaft soll reduziert und damit eine zentrale Blockade des Strukturwandels abgeschwächt werden. Ein jahrelanger Einsatz hätte damit Früchte getragen. Leider wurde das Referendum ergriffen.

Mehrwertsteuer-Einheitssatz

Der erste Vorschlag für eine einheitliche Mehrwertsteuer von Bundesrat Merz sah riesige finanzielle Auswirkungen für die Landwirtschaft vor. Dies konnte über Interventionen auf verschiedenen Ebenen verhindert werden. Anfang Jahr ging ein überarbeitetes Projekt in die Vernehmlassung, das Mitte 2007 abgeschlossen wird. Der SBV wird sich für eine wirtschaftsfreundliche, aber für die Landwirtschaft tragbare Lösung stark machen.

Feinstaub: Landwirtschaft entlastet

Im Zusammenhang mit den hohen Feinstaubbelastungen im Winter 2005/2006 kam die Landwirtschaft unter Beschuss. Gemeinsam mit anderen Landwirtschaftsverbänden hat sich der SBV vehement gegen die falschen Anschuldigungen zur Wehr gesetzt. Der Bund hat nun die Zahlen überprüft und diese um zwei Drittel nach unten korrigiert (neu 400 Tonnen Feinstaubemissionen statt 1100 Tonnen). Damit sind die Nachrüstung der Traktoren mit Russpartikelfiltern sowie die gegenüber der EU vorgezogene Filterpflicht bei Neufahrzeugen vom Tisch.

Zollbegünstigung für gefrorene Rindsbinden

Der Schweizer Fleisch-Fachverband (SFF) und der SBV haben bei der Eidgenössischen Zollverwaltung ein Gesuch auf Zoll-erleichterung für gefrorene Rindsbinden zur Herstellung von getrocknetem Rindfleisch eingereicht (Verwendungsverpflichtung), um die Fleischverarbeitung im Inland zu erhalten. Die Oberzolldirektion hat den Zollansatz für Importe ausserhalb des Zollkontingents (AKZA) antragsgemäss von Fr. 20.70 auf Fr. 11.90 reduziert. Damit entspricht der AKZA für die Rindsbinden zur Trockenfleischfabrikation nun jenem für die Einfuhr der Fertigprodukte. Da es bei der Herstellung von Trockenfleisch zu einem Gewichtsverlust von rund 50% kommt, ist die Inlandproduktion auch mit dem reduzierten AKZA nach wie vor diskriminiert. Eine weitergehende Zollreduktion hat der SBV jedoch nicht unterstützen können, da dies die Kuhpreise unter Druck gesetzt hätte.

Sozialpolitik

Der SBV hat sich mit Erfolg dafür engagiert, dass im März die Volksinitiative für eine Einheitskrankenkasse mit grossem Mehr abgelehnt wurde.

Neue Runde Imagekampagne

Am 19. März startete die zweite Runde der neu gestalteten Imagekampagne mit Prominenten im Edelweisshemd. Erneut konnten hochkarätige Persönlichkeiten für ein Bekenntnis zur einheimischen Scholle gemäss dem Slogan «Gut, gibt's die Schweizer Bauern» gewonnen werden. Mit dabei sind der siebenfache Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher, der Eiskunstläufer Stéphane Lambiel, die Schauspielerin Stephanie Glaser, der Chansonnier Stephan Eicher und die Opernsängerin Noëmi Nadelmann. Zum Kampagnenstart wurden Redaktionsbesuche von Bäuerinnen und Bauern im Edelweisshemd organisiert, die neben der Pressemappe auch ein kleines Znüni abgaben. Begleitend fanden an sechs grossen Bahnhöfen Süssmost-Verteilaktionen statt. Das Medienecho war gewaltig.